

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Altkreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Stadt
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Hannover
Mai 1978

28. Jahrgang Nr. 5

»Haus Deutsch-Krone« in Bad Essen eingeweiht

Etwa 150 Gäste waren der Einladung des „Vereins Deutsch Kroner Heimathaus e. V., Bad Essen“ gefolgt, um an der Einweihung des „Haus Deutsch Krone“ am 22. April 1978 in festlichem Rahmen teilzunehmen. Dr. Gramse konnte dabei von der Patengemeinde die stellvertretenden Bürgermeister Horst Gieselmann und Gerhard Greger sowie Gemeindedirektor Helmut Wilker, Ortsbürgermeister Helmut Böse und Kurdirektor Fritz Mönter begrüßen. An den stellv. Landrat und Bürgermeister Dr. Maßmann, der aus gesundheitlichen Gründen am Erscheinen verhindert war, richtete er herzliche Genesungswünsche. Weitere Grüße galten Max Grunst, dem Vorsitzenden des Hotel- und Gaststättenverbandes. Besonders freudig begrüßt wurden Dr. Edgar Jahn (MdB) als Präsident der Pommerschen Abgeordnetenversammlung unser Deutsch Kroner und Schneidemühler Hfd. Dr. Burkhard Ritz (MdB). Weitere Willkommensgrüße galten dem stellv. Sprecher der P.L.M. Wilhelm Hoffmann, Ldsm. Nitz vom Pommerschen Sozialwerk sowie den Vertretern der Nachbarkreise Draheim /Schneidemühl und Bauer/ Flatow. Besondere Dankesgrüße richteten sich auch an die Erbauer des Hauses, die Gebrüder Meyer (Belm) mit ihrem Architekten Tackenberg sowie an die Geschäftsführer der Bau- und Betriebsgesellschaft Max Piehl und Heinz Obermeyer. Dr. Gramse schloß seine Begrüßungsansprache mit den Worten: Es hat so manche schlaflose Nacht gegeben; aber heute wollen wir alles vergessen und uns über das schöne, wohlgesungene Haus freuen. Mögen Sie noch oft und gern an diesen Tag zurückdenken! Möge Gottes Segen über diesem Hause liegen und stets Friede und Eintracht herrschen!“

Anschließend zeichnete der Präsident der Pommerschen Abgeordnetenversammlung, Dr. Edgar Jahn, MdB., für besondere Verdienste beim Bau des „Haus Deutsch Krone“ Adolf Meyer (Belm) das Ehepaar Berthold und Elisabeth Kube und Marie-Elisabeth Starzinski mit dem silbernen Ehrenzeichen der Pommerschen Landsmannschaft aus. Dann gab Geschäftsführer Heinz Obermeyer einen Einblick in die technische Gestaltung des Hauses mit vielen Details. Bei seinen Ausführungen ging der Vortragende auch auf die Integration des „Haus des Kurgastes“ in das aus drei Baukörpern aneinandergefügte Heimathaus ein. Die 128 Eigentumswohnungen seien inzwischen vollständig verkauft. Durch Übernahme erheblicher Risiken seitens der Verantwortlichen in der Bauträgergesellschaft habe das Großobjekt verwirklicht werden können. Besonderer Dank gebühre auch den Bad Essener Bürgern und allen Eigentümern des Hauses für das entgegengebrachte große Vertrauen. „Ziel ist es, in diesem Hause den Heimatgedanken weiter zu pflegen.“ So Geschäftsführer Obermeyer, der besonders Oberkreisdirektor Nernheim, stellvertretenden Bürgermeister Greger, Gemeindedirektor Wilker und Ortsbürgermeister Böse für ihre Unterstützung dankte.

Das Haus umfaßt 25000 Kubikmeter umbauten Raum auf einer bebauten Fläche von 1750 Quadratmetern. Nach Dankesworten von Geschäftsführer Max Piehl und Bauunternehmer Adolf Meyer schloß sich eine Besichtigung des Hauses an.

Dr. Sichter mann hielt wieder die Festansprache

Friedrich Hölderlin schreibt in seinen „Späten Hymnen“: „Immer werden an den Grenzen groß die Gefühle“. Wir haben solche Grenz-Situationen mehrfach erlebt: Das Ende der beiden Weltkriege, die Vertreibung – der mühsame Neubeginn, härteste Arbeit – gekrönt schließlich von materiellen Erfolg. Heute und hier haben wir wieder ein Ziel erreicht und stehen damit an einer neuen Grenze, vom Heute zum Morgen.

Welche Gefühle bewegen uns? – Da ist zunächst eine wehmütige Regung, das Gefühl einer leisen Trauer. Eine große Aufgabe ist gelöst, ein Werk zuende geführt, an dem viele lange mitgearbeitet haben; die Sorge ums Gelingen ist vorbei. – Aber da ist auch der Stolz, der berechtigte sinnerfüllte Stolz auf das vollbrachte Werk, ein starkes, frohes Gefühl. Wer dieses Haus in seiner gelungenen Gestalt betrachtet – wohl eingefügt in die herrliche Landschaft, die es umgibt – wer es betritt und durch seine Räume, Gänge und Wohnungen wandert, wer von den Balkonen den wechselnden, stets aber großartigen Anblick genießt, der fühlt sich geborgen und wird gern hier verweilen.

Und zum Stolz tritt die Freude. Der Mensch ist so angelegt, daß es für ihn keine größere Freude gibt, als wenn er als Schöpfer tätig sein darf und ihm sein Werk gelingt. – Weiter empfinden wir ein Gefühl der Dankbarkeit gegen Gott und unser Schicksal, daß wir diese Stunde einer Erfüllung erleben dürften. Dankbarkeit aber auch gegen alle, die mitgeholfen haben, diesem Tage und dieser Feier endet nicht unsere Aufgabe und unsere Arbeit. Beträchtliches ist erreicht; aber mehr bleibt zu tun.

Als ich vor 2 1/2 Jahren im „Haus Deutsch Krone“ in Bad Rothenfelde die Einweihungsrede halten durfte, ahnte ich keinesfalls, daß ich ein 2. Mal in einem 2. „Haus Deutsch Krone“ zur Einweihung sprechen würde. Ich brauche vor diesem Kreise nichts über die Bedeutung des Namens Deutsch Krone zu sagen, vielleicht nur dies eine, daß genau morgen Heimatsstadt Deutsch Krone, gegründet von dem askanischen Markgrafen Waldemar im Jahre 1303, Geburtstag hat und das ehrwürdige Alter von 675 Jahren erreicht. Ich brauche nichts über die Partnerschaft zwischen Bad Essen und Deutsch Krone, die seit 1956 besteht; nichts über die Beziehungen, die wir Heimatvertriebenen aus Stadt u. Kreis Deutsch Krone zu Bad Essen entwickelt haben – nichts über die vielfache Hilfe materieller u. ideeller Art, die uns hier zuteil wurde, zu sagen. Die bloße Existenz dieses „Hauses Deutsch Krone“ in Bad Essen beweist mehr, als alle Worte es könnten.

Über das Haus haben wir beeindruckende Zahlen gehört, und in diesem Zusammenhang darf wohl festgestellt werden: Innerhalb der Landsmannschaften gibt es keinen anderen Heimatkreis oder eine sonstige Organisation, die aus eigener

Kraft zwei Häuser dieser Größenordnung gebaut haben, die den Namen einer ostdeutschen Stadt weithin sichtbar tragen und damit Zeugnis ablegen, daß wir auf unsere Heimat nicht verzichtet haben. Wir hoffen, somit Beispiele gegeben zu haben, und wünschen uns viele Nachfolger.

Freilich ist dieses Haus nur ein Äußeres, und wenn es dabei bliebe, hätten wir zu wenig getan; aber unterschätzen wir nicht den Wert eines gesicherten Fundaments, einer Heimatstätte als Stätte der Begegnung und Besinnung. Dies Haus kann uns die Heimat nicht ersetzen; aber es wird uns stets an sie erinnern. Solange man uns die Heimat verwehrt, werden wir nicht aufhören, von ihr künden – wie dieses Haus.

Ich wollte nicht die Namen, die mit diesem Haus unlösbar verknüpft sind, erwähnen; aber schließlich ist dieses Haus von Menschen gebaut worden, die einen Namen tragen. Ich werde nur ganz wenige Namen nennen. Sie sollen jedoch nicht für sich selbst stehen, ich betrachte sie als „Repräsentanten“. Der 1., den ich nenne, hat es am schwersten, weil er sehr viele repräsentiert, nämlich alle am Bau Beteiligten, die nicht zum Heimatkreis gehören. Ich meine unsern verehrten Dr. Maßmann, dem wir baldige Genesung wünschen. Dr. Maßmann hat uns seit über 20 Jahren immer und unerschütterlich die Treue gehalten, in welcher Funktion er auch immer tätig war. Auch zur Errichtung dieses Hauses hat er sein gerüttelt Maß beigetragen. Wir werden das ihm und allen seinen Ldsl. in Bad Essen und im Kreise Osnabrück nicht vergessen.

Vier weitere Namen aus dem Heimatkreis stehen zugleich für Helfer und Berater. Liebe Fr. Gramse, lieber Ali Gramse! Ihr seid schon so oft gewürdigt worden – und das mit Recht, daß ich heute nur eine Eigenschaft von Euch hervorheben möchte: Eure penetrante Hartnäckigkeit! Freundlicher kann man sagen: Geduld und Zähigkeit. Sie braucht man, um zum Ziel zu kommen, und Ihr seid zum Ziel gekommen, jedenfalls zu diesem Zwischenziel.

Lieber Max Piehl, lieber Heinz Obermeyer? Wenn man heute in Eure freunlich lächelnden Gesichter blickt, könnte man glauben, der Bau sei ein besseres Kinderspiel gewesen. Wer aber wie ich hinter die Kulissen sehen durfte, der weiß, derspiel

wie ich hinter die Kulissen sehen durfte, der weiß daß Ihr eine großartige Arbeit geleistet habt. Eure organisatorischen Leistungen haben mir ein hohes Maß von Bewunderung abgenötigt. Bequeme Partner wart Ihr nie, weder nach innen noch nach außen; aber vertrauen konnte man Euch, und die Fairness, die man den „königlichen Kaufleuten“ nachsagt, kann man Euch nicht bestreiten.

Aus der Geschichte dieses Hauses habe ich die Lehre gezogen: Zur Erreichung eines großen Zieles genügt nicht nur Idealismus und guter Wille; erst wenn der nüchterne Sachverstand dazu kommt, die unermüdliche Arbeit im Detail, in dem bekanntlich der Teufel steckt, die präzise Berechnung auf einige Stellen hinter dem Komma – dann kann man so ein Werk mit Aussicht auf Erfolg angehen, und beides muß sich gegenseitig durchdringen. Wir alle wollen uns freuen, daß sich hier die Menschen zusammen fanden, die sich in wünschenswerter Weise ergänzten. Darin liegt der Schlüssel zum Erfolg, den wir vor uns sehen.

Der Heimathaus-Verein, 1962 gegründet, hat nunmehr seine 1. Aufgabe gelöst. Das Heimathaus ist gebaut. Jetzt gilt es, es mit Leben zu erfüllen – sonst bleibt es eine leere Hülle – und die vielfältigen weiteren Aufgaben auf sozialem Gebiet und zur Pflege des Heimatgedankens zu verstärken und zu vertiefen. Das wird nicht leicht sein. Wir alle sind aufgerufen, daran mitzuwirken.

Zwei Wünsche möchte ich diesem Haus mit auf den Weg geben: 1. Möge es das Geschichtsbewußtsein aller, die in ihm für kürzere oder längere Zeit wohnen, stärken. – Es ist erschreckend zu sehen, wie die Fähigkeit der heutigen Menschen schrumpft, sich um die Phänomene der Natur und um die Schöpfungen des menschlichen Geistes zu bemühen und zu ihnen in eine innere Beziehung zu treten. Die Herstellung solcher Beziehungen aber ist ohne Kenntnis der Geschichte nicht möglich. Hier einen Gegenpol aufzubauen, speziell im

Hinblick auf unsere ostdeutsche Heimat, ist eine lohnende Aufgabe und kann dazu beitragen, den sogenannten Zeitgeist zu lenken. Die Heimatstube möge Zentrum dieser Bemühungen werden, u. die Namensschilder von Orten, Seen u. Flüssen unserer Heimat sollen uns und vor allem der jüngeren Generation stets vor Augen führen, daß die Heimat auf uns wartet.

2. Möge der Frohsinn und das Lachen zur Selbstverständlichkeit für die Bewohner und Gäste dieses Hauses werden. Die Menschen unserer ostdeutschen Heimat lebten schon immer nach der Erkenntnis, die Goethes „Schatzgräber“ zuteil wurde: „Saure Wochen, frohe Feste sei dein künftig Zauberwort“. „Saure Wochen“ – die 40-Stunden-Woche haben die Erbauer dieses Hauses bestimmt nicht immer eingehalten. – „Frohe Feste“: Die Ostdeutschen liebten das Lachen. Das Leben mit Humor zu nehmen, war ihnen selbstverständlich – ein Charakterzug, der nach meiner Meinung bisher viel zu wenig beachtet wurde. Wir wollen ihn hier wieder vorleben und heute abend damit beginnen. In diesem Sinne hebe ich mein Glas und bitte Sie alle, auf das Wohl dieses Hauses, seiner Erbauer und seiner Gäste zu trinken. – Dr. Sichter mann/Kiel – gekürzt –

Dr. Edgar Jahn überbrachte der Festversammlung die Grüße und Glückwünsche der Pommerschen Abgeordnetenversammlung, die die hier erbrachte Leistung beim Bau des Heimathauses mit Dank und Respekt anerkenne. Die Kommission für Menschenrechte im Europäischen Parlament, der er angehört, beschäftige sich intensiv mit den Problemen der Heimatvertriebenen. Die Menschenrechte seien unteilbar und mithin das Recht auf Heimat. Zu den Menschenrechtsverletzungen im Ostblock müsse man als verantwortungsbewußter Bürger Stellung beziehen. Die Durchsetzung der Menschenrechte sei die kardinale Aufgabe dieser Generation.

Dank und Glückwunsch übermittelte auch Dr. Burkhard Ritz. Innerhalb kurzer Zeit sei hier mit Zähigkeit und Liebe zur Sache ein großes Projekt verwirklicht worden, was nur durch die Harmonie von Heimatliebe und unternehmerischem Management möglich gewesen sei. „Über den Tag hinaus wurde hier ein Stück ostdeutscher Heimat in dieser unserer neuen Heimat verankert, ein Stück Lebenserwartung und Lebensglück!“ Dr. Ritz hob weiter hervor, daß es gut sei, hier ein Haus als Stätte der Begegnung seiner Bestimmung zu übergeben, bei dem auch Nicht-Deutsch Kroner Zugang zum Eigentumserwerb hätten. Hiermit sei echte Vertriebenenarbeit geleistet worden.

Grüße für die Patengemeinde Bad Essen überbrachte stellvertretender Bürgermeister Horst Gieselmann, der den Bau des „Haus Deutsch Krone“ als ein bedeutsames Ereignis auch für die Gemeinde Bad Essen bezeichnete und dem Wunsch Ausdruck verlieh, daß es zu einer weiteren Aufwärtsentwicklung des Fremdenverkehrs beitragen möge. Für die Patengemeinde überreichte Gieselmann einen Scheck, der für die Herstellung einer Wappentafel in der Eingangshalle bestimmt sein soll.

Für die Kurbetriebe Bad Essen überbrachte Kurdirektor Mönter Glückwünsche und verband damit das Angebot zu guter und harmonischer Zusammenarbeit.

Namens des Bundesvorstandes der P.L.M. sprach Ldsm. Wilhelm Hoffmann unter Hinweis auf die Gründungsurkunde vom 24.4.1303 über die geschichtliche Entwicklung der Stadt Deutsch Krone und übergab als Geschenk eine Sammlung von Heimatliteratur für die Heimatstube im „Haus Deutsch Krone“.

Abschließend gab Geschäftsführer Max Piehl seiner Freude über dieses zweite gelungene Bauwerk Ausdruck und benannte in diesem Zusammenhang weitere Heimatfreunde und Bad Essener Bürger, u.a. die früheren Bürgermeister Bonika und Düffelmeier, die zum Erfolg maßgeblich beigetragen haben.

– jg –

Der Heimatbrief ist die Quelle, aus der die Erinnerung und das Gedenken an die alte Heimat fließen – er ist das Band, das uns nach der Vertreibung auch weiterhin verbindet!

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Schön ist das mündliche Gespräch im Kreise, wie ich es in den Tagen, in denen ich mich gar nicht wohl fühlte und der Arzt absolute Bettruhe verordnet hätte, wenn ich – aber ich war erst jetzt hin zur Generaluntersuchung – erlebte, als mich nicht nur Hfd. Draheim (Zur Beisetzung Fr. Süßenbach in Kiel) besuchte, sondern auch der Kriegskamerad Kurt Kröning (Jastrow) mit Gattin aus Bielefeld, die auf Fehmarn kurten. Daß er nichts von seiner einstigen Vitalität einbüßte, beweist eine inzwischen eingegangene Grußkarte von Budapest: „Viel Kultur, und Kultura, reichlich anstrengend – Essen zu viel und Schlaf zu wenig; aber für „junge Leute“ kein Problem“.

Auch Hfd. Prof. Kirstein besuchte mich mit Gattin in Schönkirchen (-Daß er mir Bauzeichnungen und Hinweise auf den Bau der Regierung, der Gendarmeriekaserne und den Hochschulneubau zusandte, meldete ich schon; aber vorher soll ich die Zeit nehmen, in Archiven zu suchen?) und versprach, selbst bis Juli diese Berichte mit Fotos und Bauzeichnungen herzugeben.

Erfreuliche Nachricht kam in den Umbruchtagen des April-HB von Fam. Thomas aus Cuxhaven: „St. Blasien hat uns sehr gut getan. Man fühlt sich bei Fam. Prellwitz wohl. Wenn es geht, wollen wir im Herbst noch einmal hin. Ich habe durch die vielen Wanderungen meinen Gesundheitszustand so gefestigt, daß ich den Dienst wieder aufnehmen kann“ –. –Und das war die schönste Nachricht in den Apriltagen.

Umfangreiche Post kam nach Gehren von Hfd. Herta Hunger geb. Heske (Hohenstein), die zu dem Artikel im Febr.-HB „Ein Witz“ Stellung nimmt: „Es ist wirklich empörend, wie die deutsche Sprache verhunzt wird. Wir lesen auch deutsche Illustrierte. Was sollen nur immer die englischen Brocken dazwischen, wieso schreibt man nicht deutsche Worte? – Wir sprechen nur deutsch in unserer Familie und sind bemüht, unseren Enkelkindern die deutsche Sprache zu lehren. – Aber das ist der 'Deutsche Michel' und 'Gernegroß'.“

Heimatliche Grüße sandte auch die Schwester Fr. Gertrud Schnürer geb. Heske (Hohenstein) aus 311 Uelzen, Im Hülsen 112, die den Besuch der Schwester bestätigt und ergänzend bemerkt: „Hohenstein lag auf der Strecke Deutsch Krone -MK. Friedland. Abzweigung Appelwerder.“

Hfd. Herbert Stelter (Tütz) in Hannover, der sich seit Januar im Krankenhaus befindet und mit baldiger Entlassung rechnen kann, dankt für alle Genesungswünsche und läßt alle, insbesondere die Tützer herzlich grüßen.

Zum Abituriententreffen Gymnasium Dt. Krone, das vom 22. – 26.5. im „Haus Deutsch Krone“ in Bad Rothenfelde vorgesehen ist, schreibt Hfd. Dr. Josef Senfleben (Arnsfelde) aus 55 Trier-Olewig, Auf der Hill 11: „Der Tod von Otto Bruck hat uns gelehrt, daß wir die Zeit nutzen sollten, immer wieder einmal zusammen zu kommen. Mir tut rückblickend jedes Treffen leid, das ich versäumt habe. Bedauerlich, daß Hans Buchholz diesmal nicht kommen kann. Ich habe Verbindung mit Dr. Gerhard Jancke (Augenarzt) in Hameln aufgenommen, der auch kommen will.“

Aus Höxter/Weser erhielten wir die traurige Nachricht, daß wieder einer unserer ältesten Hfd. heimgegangen ist. Im 89. starb am 7.4. Baurat i.R. Eckart Jahn, der fast 20 Jahre an der Beugewerkschule in Dt. Krone wirkte. Er hatte ein besonders schweres Vertriebenenschicksal. Seinen Sohn verlor er im Fronteinsatz seine Frau, Tochter und Schwester starben beim Russeneinmarsch in Stralsund. In Holzminden konnte er 1948 seine Lehrtätigkeit wieder aufnehmen und lebte mit seiner 2. Frau dort in einem schönen Eigenheim. Trotz seiner körperlichen Hinfälligkeit schrieb er noch den Artikel „Die Höhere Technische Staatslehranstalt“ im Oktober-HB 77.

Kollegen, Ehemalige und Hfd. tauschten mit ihm gern Erinnerungen aus.

„Mein Mann entstammte als ältester Sohn einer Kaufmannsfam. aus Schlochau. 1937 erwarben wir das umfangreiche Geschäft von Leonhard Gruse in Dt. Krone, Markt 6, u. führten es bis zur Flucht. Nach dem Polenfeldzug wurde mein Mann bis 1941 „UK“ gestellt und kam dann erst 1950 aus russ. Kgf. zurück. – Die Zeit nach dem Kriege war für uns alle hart. 1952 eröffneten wir wieder in Münster ein Lebensmittel- u. Feinkostgeschäft. 1972 trat mein Mann in den Ruhestand und wurde bald darauf von einer schweren Krankheit befallen, die sich bis zu seinem Tode hinzog.“ grüßt Hfd. Magdalena Fethke aus 44 Münster, Weseler Str. 105.

Hfd. Dr. Otto Schlieter (Jastrow) in 4233 Ostseebad Grömitz 1, grüßt mit Dank für den Glückwunsch: „Ich war bis 1927 in der Oberrealschule in Schneidemühl und wohnte in der Pension Mudrack. Dort war auch der Seminarist Paul Schulz, der bei „Hertha“ zeitweise in der 1. Mannschaft mit Buske, Gehrke (Traube), Atze usw. Fußball spielte. Auch Raimund Flüchter, der gut Geige und öfter bei „Hertha“ im Casino am Sonntag-nachmittag aufspielte, wohnte dort.“ – Wir freuen uns schon auf einen längeren Erinnerungsaustausch.

Pech hatte unsere Hfd. Erna Köppe (5 Köln 30, Kolibriweg 14), die sich am 26.4. mit der Bitte an die Heimatkreisstelle in Bad Essen wandte: „Setzen Sie meine Mutter nicht unter die Geburtstage in den HB sondern bei den Toten. Meine Mutter Anna Wendland (Tütz) ist am 25.4. im 85. Lebensjahr verstorben.“ – Bei der Hauptschriftleitung konnte die Meldung erst am Umbruchtage, am 2. Mai in Empfang genommen und nicht mehr aufgenommen werden. Der kürzeste und schnellste Weg ist, wenn es brennt, immer noch der direkte an die HB-Schriftleitung in 2301 Schönkirchen, Postfach 8.

Aus Flintbek grüßt Hfd. Irmgard Semrau, die zu Besuch in Freiburg war und dadurch die Beisetzungen von beiden Süßenbach's versäumte. „Ich freue mich, daß ich noch im Februar ein längeres Telefongespräch mit ihm führte“, und Hfd. Roß/München: „Was mich wie ein Keulenschlag aus heiterem Himmel traf, waren Anzeigen und Nachrufe zum Ableben der beiden Süßenbach's im Augenblick noch immer unfaßbar.“ Auch Hfd. Laschin drückte sich ähnlich mit Dank für die Anteilnahme beim Tode des eigenen Gatten aus.

Noch stehen Beileidsschreiben zum Tode unseres Hans Erdmann aus, von dessen plötzlichen Ableben ja nur die Hannoveraner wissen. Wie mir zumute war, als ich – selbst angeschlagen – davon erfuhr, kann sich jeder ausmalen und wird auch verstehen, wenn ich mahnd daran erinnere, daß jeder im Heimatkreis und im HB zur Mitarbeit aufgerufen ist.

So erfreute mich auch der neue Beitrag unser Hfd. Wally Sabinske aus Kirn, die sich für den Artikel „Das Weltenrad dreht sich weiter“ bedankt. „So etwas kann man gar nicht oft genug publizieren. Im halbfertigen Haus Deutsch Krone war ich auch im Herbst. Leider waren in dem großen Saal zu viele Menschen und dadurch ein Gejabber, daß man sein eigenes Wort nicht verstehen konnte. An die nächtliche Fahrt im dicken Nebel zu unserm Quartier beim Saurierwirt in Barkhausen denke ich noch heute mit Schrecken. Nachdem wir uns dreimal verfahren hatten, kamen wir aber glücklich an. – Bei den Angaben über meine Eltern im Oktober-HB hatte sich ein Druckfehler eingeschlichen. Aus dem Haumeister war ein Hausmeister geworden. Ich bitte Sie, was soll der in einem Forstrevier? Da lachen ja die Füchse! die verwalten ihre Baue selbst, oder sagt man dazu Bauten?“

Ich denke oft an jene zauberhaften Maiabende in der Heimat. Nach einem warmen, sonnigen Tage hatte es gegen Abend geregnet, und es roch intensiv nach feuchter Erde und frischem

Grün. Ein leises Lüftchen trug Duftwellen von den Kastanienbäumen herüber. Hin und wieder schrie ein Kauz im Walde, sonst war es ganz still. Bei einsetzender Dämmerung kamen dann ganze Schwärme von Glühwürmchen aus dem nahen Erdenbruch, und es flimmert und schimmert überall, wohin man auch sah. Durch den stillen Abend hörte man von fern das Singen der Mädchen im Dorf – und dann lugte auf einmal der Mond zwischen den Wölkchen hervor und tauchte alles in ein sanftes, silbriges Licht. An einem solchen Abend schrieb wohl der Freiherr von Eichendorf sein später vertontes Gedicht „Es schienen so golden die Sterne“ und auch das Gedicht vom Postillon „Lieblich war die Maiennacht.“ kam einem unwillkürlich in den Sinn.

Dann klang auf einmal in den traumschönen Abend das Waldhorn unseres benachbarten Försters, der die 'Post im Walde' blies (Damals war das noch kein ruhestörender Lärm). Jetzt konnte man sich vollends in das Zeitalter der Postkutsche versetzen. – Nach ein paar anderen Musikstücken war es wieder still wie zuvor, und man konnte den Zauber der Natur auf sich wirken lassen. Es war zu schön, um schlafen zu gehen; aber man mußte ja auch wieder Kräfte sammeln. So schöne Abende habe ich nie wieder erlebt."

Grüße kamen aus Venedig mit einem einmaligen Foto der „Markusbasilika-Inneres“ von unserem Altenbrucher Brautpaar Wilfried und Ilona Klarr, von Hfd. Werner Hackert (Bielefeld) der bis 9.5. in Bad Aibling kurt, vom „Berghaus Ascherbrenner 1140 m“ und von drüben liegt noch unbearbeiteter Berg vor, aber „Die Hei-Stuben im Schnee als Weihnachtsgruß haben uns interessiert, und auch Foto von Bad Essen aus Kiel erhalten. Sonst sind wir nach Grippe wieder alle in Bewegung“, schreibt meine „Nichte“.

„Da ich das Steinmetzhandwerk bei der Fa. W. Peglow Inh. Otto Jaeschke erlernte, habe ich noch eine Aufnahme vom Judenfriedhof“ grüßt Hfd. Leo Prien aus 547 Andernach 12. – Ich hoffe, er stellt diese zur Verfügung, obwohl ich noch nicht zwei bisher eingesandte zurückgeben konnte.

Aus 545 Neuwied, Raiffeisenring 21, grüßte Hfd. Margarete Lüdtke geb. Püppke mit Geburtstagsmeldung der Tante, daß die Tochter Monika Hof am 2.2. in 545 Neuwied 13, die 3. Drogerie eröffnete; aber ein Griff in die Kartei war Enttäuschung. – Ist es wirklich so schwer zu fassen und zu begreifen, daß Heimatkreiskartei und Bezieherkartei des HB nicht identisch sein können?

„Vom 19.7. – 25.7.76 war ich mit meinem Bruder Georg Püppke in Schneidemühl; es war ein schönes aber auch trauriges Erlebnis. Die Polen, die in unserm Hause wohnen, haben uns sehr gut aufgenommen und bewirtet. „Wir wünschen unsere Hfd. in doppelter Bedeutung gute Besserung und hoffen, bald mehr über alle Familienmitglieder zu wissen.“

Immer wieder muß ich feststellen, daß unsere Leser regen Anteil an allem Geschehen nehmen; aber vergessen, daß auch Sie dauernd angesprochen werden, mancher Groschen Porto und noch viel Mehr Arbeitsstunden der ehrenamtlichen Mitarbeiter gespart werden könnten, wenn!!! Aber auch ich bin nach fast 25jährigen Mahnens müde und zweifle an der Einsicht derjenigen, die es angeht!

Trotzdem beste Wünsche und herzliche Grüße an alle mit der Losung:

Auf ein gesundes Wiedersehen 1978 beim Deutschlandtreffen!

Eure Albert Strey und Hans Jung

„SEHEN UND WIEDERSEHEN“

Auch für 1978 haben wir wieder unter dem Motto ein umfangreiches Reiseprogramm ausgearbeitet und die besten Hotels für Sie gebucht. Folgende Städte werden von uns angefahren:

Stettin / Kolberg / Danzig / Elbing / Deutsch Krone / Allenstein / Lötzen / Warschau / Breslau / Bad Warmbrunn / Krumhübel / Glatz / Waldenburg / Oppeln / Gleiwitz.

Fordern Sie bitte unverbindlich unseren Reiseprospekt „78“ an.

Wir beraten Sie gerne, Ihr Verkehrsbetrieb Imken, 2901 Wiefelstede, Postfach 1140, Tel. 04402/6181.

Sonderangebot zum Kennenlernen „Haus Deutsch Krone“ 14 Tage Pauschalbuchung für zwei Personen zum Preis von 880,- in der Zeit vom Mai bis Dezember 1978. In diesem Preis sind alle Nebenkosten, ein Mittag- oder Abendessen enthalten. Unser Haus ist unter der Postanschrift Ludwigsweg 10, 4515 Bad Essen 1, oder telefonisch unter 054/72681 3 zu erreichen.

Gruppen-Reisen

8 Tage nach POMMERN

Stettin, Stargard, Greifenhagen; Cammin, Naugard, Kolberg, Köslin, Dramburg, Bad Polzin, Neustettin, Deutsch-Krone Schneidemühl, Schönlanke, Flatow, Schlochau, Rummelsburg, Bütow, Schlawe, Stolp, Lauenburg, Arnswalde

WEST- und OSTPREUSSEN

Danzig, Elbing, Marienburg, Marienwerder, Deutsch-Eylau, Bromberg

Frauenburg, Braunsberg, Osterode, Allenstein, Neidenburg, Ortschaft, Bartenstein, Rastenburg, Lötzen, Sensburg, Johannisburg, Lyck

Pila – Schneidemühl

Reise Nr. 02-14 13. 5.–20. 5.1978 DM 440,-

Reise Nr. 04-14 15. 7.–22. 7.1978 DM 460,-

Reise Nr. 05-14 29. 7.– 5. 8.1978 DM 460,-

Walcz – Deutsch Krone

Reise Nr. 02-13 13. 5.–20. 5.1978 DM 440,-

Reise Nr. 03-13 20. 5.–27. 5.1978 DM 440,-

Reise Nr. 04-13 15. 7.–22. 7.1978 DM 460,-

Reise Nr. 05-13 29. 7.– 5. 8.1978 DM 460,-

Reise Nr. 06-13 5. 8.–12. 8.1978 DM 470,-

Wir fahren mit modernen Liegeschlafsesselbussen mit WC und Kühlschrank.

Auch für Einzelreisende mit Pkw, Bahn oder Camping

Abfahrt für alle Fahrten: Köln, Bochum, Gütersloh, Hannover, Neumünster, Lübeck, Hamburg, Hannover, Helmstedt, Frankfurt, Kassel, Hannover

Prospekte — Auskünfte — Beratung — Visabearbeitung — Buchung nur bei:

GREIF-REISEN



A. Manthey GmbH

5810 WITTEN

POSTF. 1903 · TEL. 02302 / 41234

„Sehnsucht nach Hause läßt keine Ruhe“

Aus 4215 N. Francisco Ave, Chicago, Ill. 60 618, grüßt Hfd. Herta Hunger geb. Heske (Hohenstein) u. erinnert mit Bezug auf den Artikel im Febr.-HB 78 von H. J. Henning an das eigene Erleben dieser Zeit: „Im Oktober 1939 wurde mein Mann von Berlin nach Frankfurt/O. versetzt. Von dort verließ ich am 25.1.45 unser Heim, nachdem schon Wochen vorher Flüchtlinge bei bitterkaltem Wetter in Trecks die Straße vor unserm Haus passierten. Viele kranke Leute und kleine Kinder, auch Landser kamen ins Haus, um sich aufzuwärmen und warme Erbsen- oder Kartoffelsuppe zu essen oder Kaffee zu trinken. – Der Russe stand vor der Stadt u. nachts war der Himmel feuerrot.

Mit dem Zug fuhr ich mit den drei Kindern nach Berlin zu einer Cousine, hielt mich dort aber nur drei Tage auf, weil dauernd Fliegeralarm war; dann ging es mit DRK-Transport in die Lüneburger Heide. Manchmal mußten wir den Zug verlassen u. in den Wald fliehen. Meistens fuhr der Zug nur nachts weiter. Bauern erwarteten uns schon am Bestimmungsort und verteilten uns. Ich war sehr glücklich, mit den Kindern alles so gut überstanden zu haben; denn dort merkten wir nichts vom Krieg. Die Bauern hatten sich Unterstände im Wald gebaut, wo wir das Ende des Krieges im Mai 45 erlebten.

Bald lief alles seinen normalen Weg; nur von meinem Mann, der noch im Juli 44 eingezogen wurde, hörte ich nichts. Ich fand auch meine Eltern, die nicht weit von uns bei Erbstorf eine Bleibe gefunden hatten. Meine Brüder Siegfried und Bruno kamen auch bald aus der Gefangenschaft zurück. Das Leben ging weiter, leider ohne meinen lieben Mann.“



(Foto) Das Foto in Hohenstein am 3.5.31 vor Heskes Haus aufgenommen zeigt von 1-Herta Heske, Margarete Medenwald, Albert Teuteberg, Gertrud und Fritz Medenwald – dazwischen Lena Krüger, Robert Schewe, Gustav Heske, Fr. Heske und Tochter Gertrud, Helene und Elisabeth Biesenthal, Frl. Senske, Ulrich Schewe.

„1950 heiratete ich wieder und im März 1955 wanderten wir nach den USA aus; aber die Sehnsucht nach Hause läßt mir keine Ruhe. Kein Tag vergeht, wo ich nicht in Gedanken „Daheim“ bin. So ich gesund bleibe, komme ich am 25.5. für neun Wochen nach drüben und werde es so einrichten, daß ich auch am 17./18.6. am Deutschlandtreffen in Dortmund teilnehme, wo ich viele Bekannte zu treffen hoffe. Auf Wiedersehen dort!“

„Pfarrer, die halb Gott, halb Marx im Herzen tragen und als theologische Figaros den christlichen Glauben nach sozialistischer Haar mode friieren wollen, verdunkeln die Wahrheit und sind auf der Kanzel unbrauchbar“.



Die Berliner Hfd. Max Garske und Klemens Wellnitz, dessen Brust und rechter Arm noch im Gipsverband vom Unfall auf einem Parkplatz an der Transitstrecke ruhen, am 6.2. auf dem Friedhof in Hamburg.



Der „Krebs-See“



Haus von Fam. Buske in Schrotz; davor stand der Dorfbrunnen (77)

Spendenauftrag zum Aufbau eines Schneidemühler Heimat- hauses in der Patenstadt Cuxhaven

Der Auftrag beim Bundestreffen an den Vorstand des „Vereins Schneidemühler Heimathaus e. V. Cuxhaven“, das auf der Bank liegende Kapital wertbeständig anzulegen und ein „Schneidemühler Heimathaus“ zu schaffen, beschäftigt schon lange die Verantwortlichen, hat aber viele Haken u. Ösen; denn 1. liegen die Verhältnisse in Cuxhaven, wo App. en masse“ angeboten werden, anders als in Bad Essen und im gesamten Landkreis Osnabrück, zu dem auch Bad Rothenfelde zählt; 2. ist der HB nicht mehr in der Lage Überschüsse abzuwerfen, die seinerzeit unsern Dt. Kronern ermöglichten, als Erstempfänger den Grundstückskauf zu tätigen; 3. bestimmen die Satzungen des Vereins eindeutig, daß keine Beiträge erhoben werden und der Verein allein auf Spenden angewiesen ist.

Weil wir vor fast 4 Jahren die erforderliche Kaufsumme von 190 000 DM nicht hatten und mit weiteren Umbaukosten rechnen mußten, scheiterte der Kauf eines Grundstücks, das 100 % unseren Wünschen entsprach, und heute fordern der Ausbau der Heimatstuben, die sich zur Geschäftsstelle des Heimatkreises ausbauen lassen, und die Drucklegung von Heimatbüchern, Fotos, Karten für jeden weitere Mittel aus dem Kapital.

Deshalb entschloß sich der Vorstand in seiner Sitzung am 7. Januar, alle Hfd. zu einem Dauer-Spenden-Beitrag für den „Verein“ mit Beitrittserklärung aufzufordern.

Diese Erklärung: „Hiermit bitte ich um Aufnahme in den „Verein Schneidemühler Heimathaus“ und erkläre mich bereit einen jährlichen Spendenbetrag von ---,- DM zu zahlen mit Vor- u. Zunamen, Beruf, Geburtsdaten, Heimatanschrift und heutiger Postanschrift (möglichst Druckschrift). Bei Frauen den Geburtsnamen nicht vergessen. – Dazu bitte angeben, ob die Summe in einem Betrag oder in Teilbeträgen halb- oder vierteljährlich eingezahlt wird.

Widerruflich und damit Austritt aus dem Verein sind voraus bis 31.12. des letzten Mitgliedjahres schriftlich zu erklären u. erlöschen auch im Todesfall, wenn nicht die Angehörigen die Verpflichtung übernehmen.

Einzahlungen bitte nur auf das zuständige Konto: Postscheck Hamburg Nr. 3323 86-207 für Albert Strey Sonderkonto Hhs in 2301 Schönkirchen. Jeder erhält die Zahlkarte nach Eingang der Erklärung zugesandt und nach Eingang der Zahlung auch eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt zum Jahressteuerausgleich. – Euer Albert Strey i. Auftrage –

„ALB - HOTEL - GARNI

Pension Prellwitz - 7822 St. Blasien

Tel. 07672-2522

Verleben Sie unvergessliche Urlaubstage bei Heimat-
freunden im herrlichen Hochschwarzwald.

Zimmer z. T. m. Dusche und WC – Sauna im Haus“

„Deutsches Haus“ jetzt eines der „ersten“ Hotels

„Ein ‚Tag des Stolzes und der Freude‘ war der 15. April für den Inhaber des Hotels „Deutsches Haus“ in Altenbruch, Erhard Holthusen, und seine Familie. Im Beisein sehr vieler Gratulanten wurde der neuerstellte Hoteltrakt übergeben. Das „Deutsche Haus“ ist mit dem Erweiterungsbau jetzt in die Reihe der „ersten“ Hotels im Raum Cuxhaven aufgerückt und läßt fast keine Wünsche der Kunden und der Gäste mehr offen.“ (Cuxh. Nachrichten v. 17.4.)

Neu: Handkolorierte Federzeichnungen Luther- u. Familien- kirche

500 Briefblocks mit dem Stich von Hfd. Hofhansl als Kopf, die uns beim Bundestreffen in Cux aus den Händen gerissen wurden, sind bei der Heimatkreisstelle in Schönkirchen versandbereit, desgleichen Postkarten und Klappkarten (Briefform) mit dem gleichen Motiv und selbstverständlich die Originaldrucke zum Einrahmen. Auch die „Schneidemühler Heimatstuben“ in Cux-Altenbruch (219 Cuxhaven 12, Altersweg 18) sind ausgabebereit. Das von der Künstlerin handkolorierte Original ist bei ihr selbst (Bissinger Str. 22, 7120 Bietigheim-Bissingen) am schnellsten zu erwerben. Die Blocks kosten nach dem Neudruck 4,-, Postkarten 0,75, Klappkarten 1,-, Drucke im Originalformat 15,- DM zuzüglich Porto.

Neu bietet Hfd. Hofhansl Federzeichnungen in der Größe 20 x 30 cm handkoloriert von der „Lutherkirche“ und „Zur Heiligen Familie“ zum Preise von 18,- DM + Porto an.

Pflege ost- und mitteleuropäischer Musik in Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holstein gibt es seit dem Jahre 1957 einen Landesarbeitskreis für ostdeutsche Musik, der seinen Aufgabenbereich einige Jahre später erweiterte und in Landesarbeitskreis für ost- und mitteleuropäische Musik umbenannt wurde. Fast 100 Sänger und Instrumentalisten treffen sich jedes Jahr im Sommer für fünf Tage und widmen sich vornehmlich der Pflege ost- und mitteleuropäischen Lied- und Musiziergutes. Dazu kommen Wochenendtagungen im Herbst und im Frühling. Leiter des Chores ist Oberstudienrat Karl-Heinz Grube – Neumünster- und Leiter des Orchesters Studiendirektor Dr. Hanschke – Lübeck. Die Tagungen erfreuen sich gerade in den letzten Jahren großen Zuspruches, so daß leider nicht immer alle Anmeldungen berücksichtigt werden können. Die Landesregierung Schleswig-Holstein erkennt die Arbeit des Landesarbeitskreises an und stellt Zuschüsse zur Verfügung, so daß der Eigenbeitrag zu den Tagungen auf ein tragbares Maß beschränkt werden kann.

Es war nicht immer leicht, geeignete Unterkünfte und Übungsräume zu finden. In den ersten Jahren stand u.a. der Jugendhof Scheersberg und das Schloß Nehnten am Plöner See zur Verfügung, später das Missionsheim Breklum und in der letzten Zeit die Bildungsstätte des Förderverbandes der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft in Tannenfelde bei Neumünster.

Der Teilnehmerkreis von Chor und Orchester beschränkt sich nicht auf Vertriebene aus den deutschen Ostgebieten und Mitteldeutschland. In zunehmendem Maße interessieren sich Heimatverbliebene aus Schleswig-Holstein für die Arbeit des Landesarbeitskreises. Auffällig ist die große Zahl von Jugendlichen, die keinen direkten Bezug mehr zu den verlorenen Gebieten haben.

Während der gemischte Chor Lieder aus den erwähnten Gebieten, aber auch größere Kompositionen erarbeitet, widmet sich das Orchester den Werken der Komponisten, die aus Ost- und Mitteldeutschland stammen, z. B. J.S. Bach und G.F. Händel. Die moderne Musik kommt ebenfalls nicht zu kurz. U. a. wurden Werke von Prof. Hans Poser gespielt, der übrigens einige Jahre hindurch Leiter des Orchesters war. Die Leistungsfähigkeit der Mitglieder von Chor und Orchester ist natürlich sehr unterschiedlich; aber noch immer haben die Leiter der beiden Musiziergemeinschaften es verstanden, die Gesamtergebnisse für das Abschlußmusizieren zu erzielen.

Die Gründung des Arbeitskreises geht auf die Initiative des Musikerziehers Hermann Wagner zurück, der u.a. das Liederbuch „Unverlierbare Heimat“ herausgegeben hat. Sein Nachfolger war der Musikerzieher und Komponist Ewald Schäfer. Zur Zeit bin ich 1. Vorsitzender des Landesarbeitskreises.

Bei einer kürzlich durchgeführten Tagung in Kiel, zu der das Institut für Ostdeutsche Musik Bergisch-Gladbach eingeladen

hatte, wurde mir klar, wie schwer es mehr als 30 Jahre nach dem Verlust unserer Heimat ist, etwas für die Erhaltung des musikalischen Kulturgutes der deutschen Ostgebiete zu tun. Allerdings hat das Institut in Bezug auf Schlesien Erstaunliches geleistet, was ohne die erheblichen Zuwendungen des Landes Nordrhein-Westfalen nicht möglich gewesen wäre. Es befaßt sich mit dem Sammeln von Nachlässen, stellt den Kontakt zu schaffenden Künstlern her und veröffentlicht Noten, Schriften und Schallplatten.

Etwas Entsprechendes für Ostpreußen, Pommern, Ostbrandenburg und die Baltischen Gebiete gibt es leider nicht. Herr Dr. Schwarz, Nebel auf Amrum, beabsichtigt die Herausgabe einer Musikgeschichte Pommerns. Leider wird dort die Musikgeschichte der früheren Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, die noch nicht 20 Jahre bestanden hat, kaum berücksichtigt werden können. Ich war z.B. nicht in der Lage klare Aussagen über das Musikleben Schneidemühls zu machen, konnte nur beiläufig erwähnen, daß es bei uns ein leistungsfähiges Theaterorchester, das z.T. identisch mit der „Clausen-Kapelle“ war, und ein blühendes Chorleben gegeben hat. Die Namen von Studienrat Karl Jendrossek, der auch als Komponist hervorgetreten ist, des Direktors Walter Quiram, des langjährigen Leiters der „Schneidemühler Singschule“, des Chorleiters Bruno Zielke und des Organisten Axenfeld sollten nicht vergessen werden.

Ich wäre gern bereit, Material über die Musikgeschichte von Schneidemühl und der Grenzmark Posen-Westpreußen zu sammeln und es an die entsprechenden Stellen weiterzugeben, um wenigstens noch einiges der Vergessenheit zu entreißen. Meine Anschrift:

Heinz Gill, Mooring 6a, 2058 Lauenburg, Tel. 04153-4257.

Up dem Schütteleplatz!

Nau Pingstre jüing wi all Sündaug up dat Schützenfest i de ümgejend. De Schütze müsse jo eene Tjönich iutscheete, daueteo mascheede se i dä Tange up eene Platz; weo se dat Fest affhöle. Een Buditj wee eok daue, denn se müsse jo Zielwaute drintje, dauemit se eok de Schiew trüffe — unnes ni!

Unnedes de Tjeels schöte, verjnügd sitj dat jung Voltj bim Danzeb. Danzplatz wee upschlaue, Bintje tum Hennsetten, Musitj wee daue, u dunn jüing dat leos. Up eene Bintj bim Danzplatz seete de Meitjes, de danze wulle, up dä ande de Fruges, de uppasse, wu oft jede Bingel mit jedem Meitje danzd. Daue tjöme denn eok de Lutwadje, u öftes jeew dat eok Schlach we ee mit dem ane siem Meitje danzd.

Tum Vesper tjöm denn de Fleesche mit dä Zieskes, mit Semmel u Mostrich wee, müsse de Fruges een Kreon tüne, de dröj he denn biem Eemascheeren am Auwend. Wä dat schumme wüd, müsd de Verein aatreide, de Tjönich wüd bekannt jeivt u krees sien Kreon up, u denn wüd he mit Musitj na Hius bröcht, een Reid hulle u alles jüing na Hius tum Aubreot eiten, nachhere wü im Saal danzt, seolang es se wulle. Daue paseede öftes eok lustick Dinge. I eem Dööp hadd de Frug eim Tjeel sien Kreon tu greot maukt, u as he de uppsett kreej, jüing em dat owe Neis u Eohre bet aa dä Hals. Ja, wat Niu? Aber se wüde sitj to helpen. Daue wüd Moss teop racht, em up dä Kopp leijt u de Kreon ruppsett. Im Düstere seeg dat jo tjee, he müssd bleos uppasse, dat he dä Kopp lietj höl, dauemit dat Dintj ni runnefö. Jau jau, de Kreon is öftes eok een Last.

EEanned Verein hadd eene Kommandör, de mök dat recht zackich. Biem Eemascheeren am Auwend jüing he a eene Sied vo dä Straut u passd up, off de Tjeels eok alle richtige Tritt hadde. U he seej ni, dat vo emm a greot Sandheope leej, u mit ees leej he lang drup. EEanned Maul wüd sie Naube Schützenjönich. Dat früggd emm aber see, u se müsse dat ümme wedde bejeete. As he am Auwend sien Mannschaft schu aatreide laute,

seet he am Disch u schlöp. Wiél sien Schützenbruide emm ni wulle sitte laute bett a dä ande Morje, müsse emm twee eehauke u hinnen nau tjehe biem Eemascheeren.

As se dunn, biem Naube siem Hius atjöme, wu he aber do een Reid hulle. Se leedde eok mit emm eok henn na veue, aber dat jüing ni. Sien Ullsch leej mit Fiiste u wu de Sach wo affneime, aber as se eim Tjeel sien Schwackheet seej, daue hööl se een Reid u dat hööd sitj seö aa: Na, ji sünn jo a schön Schützenverein, dat ji juch seone Vosaupene Kommandör hulle. Da ka jo ni mau allein stauhe, veilwenje no mau kummadere. U preidje wi he eok no, u ka kium lalle. Ja, mit dämm ko ji juch sehe laute. U i dem Teon jüing dat denn no wiede.

De Verein hööd sitj dat alles mit aa u seid nücht, aber se tjöme sitj do see blameet veue u sedd de emm aff as Kommandör. Dau-euwe wüd he aber seo iwich, dat he ut demm Verein riutejüing.

Bi eem ande Verein hadd de Kommandör eok seo veil Zielwaute drunke u as he am Auwend nau demm Eemascheeren een Reid hulle wu, daue reet emm mit ees de Faumd aff u hee wüssd ni wiede, u as emm nücht mee eefööl, daue weend he de Reid tu Inn.

Seo jeew dat tius ümme wat tum Lachen u tum Früjjen.

Kirn an der Nache, 20.4.1978 — Wally Sabinske (Plienitz)

Korndiät

Gar mancher hat beim Dämmerchoppen/ froh hinter seinem Korn gedacht:/ "Sind eigentlich doch Haferflocken,/ nur flüssig an den Mann gebracht."

"Das kann dem Korpus schwerlich schaden,/ denn Haferflocken sind Diät,/ und selbst bei einem kranken Magen/ der Arzt zu dieser Schonkost rät."

So kollert in dem armen Bauche,/ zum Wohlgeschmack noch eisgekühlt,/ die klare Dividendenjauche,/ und es wird kräftig durchgespült.

Gar viele frohbewegte Stunden/ im abendlichen Kneipenrauch,/ bei Korndiät mit Stammtischkunden,/ bewiesen ihre Wirkung auch.

Bald zeigt sich morgendliches Übel,/ der Magen hält das Frühstück nicht,/ und über dem bewußten Kübel/ fällt alles aus dem Angesicht.

Beim Doktor stöhnt der frohe Zecher:/ "Wie ist das doch so fürchterlich,/ von Tag zu Tag fühl ich mich schwächer,/ hätt' ich nur diese Schmerzen nicht!"

Der Medizinmann lächelt weise,/ hat schnell das Übel aufgespürt,/ empfiehlt die Haferflockenspeise/ in Milch gekocht, statt destilliert.

Das macht ganz feine Unterschiede,/ wie man Getreidekorn kredenzt,/ führ nicht im Schnapsglas zu Gemüte,/ was du als täglich Brot schon kennst! —

K.H. Buhl

Wegweiser für Aussiedler

Das Bundesinnenministerium hat einen "Wegweiser für Aussiedler" herausgegeben, der in deutscher und polnischer Sprache eine Fülle von Hinweisen und Ratschlägen für die Aussiedler aus den deutschen Ostgebieten und Polen enthält. In seinem Vorwort erklärt Bundesinnenminister Werner Maihofer, daß die Behörden von Gemeinden, Bundesländern und Bund ebenso wie die karitativen Verbände und nicht zuletzt die Landmannschaften nach Kräften helfen wollen, damit sich die Aussiedler in ihrer neuen Heimat einleben.

Die Broschüre gibt in 37 Abschnitten Auskunft über praktisch alle wesentlichen Fragen, die ein Aussiedler vom Eintreffen im Lager Friedland bei Göttingen bis zur Aussiedlung am endgültigen Wohnort stellt. Die Platte reicht vom Begrüßungsgeld, den Rückführungskosten, Personalausweis, Wohnraumversorgung, Darlehen, Arbeitsvermittlung bis zu den Beihilfen verschiedenster Art. Ebenfalls werden Anschriften wichtiger Behörden mitgeteilt.

Deutschlandtreffen 1978 – 17./18. Juni – Dortmund

Das Programm zum Deutschlandtreffen 1978

Sonnabend, 17.6.78: 10 Uhr: 1. Treffpunkt „Rosenterrassen“ a. d. Westfalahalle;

11 Uhr: Eröffnung der Ausstellungen u. Begegnung m. Kulturschaffenden;

15 Uhr: Offenes Singen mit der Pommernjugend NRW;

19.30 Uhr: Europa-Abend der Pommernjugend;

20 Uhr: Abend der Begegnung mit Tanz, Stimmung, Humor.

Sonntag, 18.6.78: 9.00 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst

10.00 Uhr: Platzkonzerte

11.00 Uhr: Großkundgebung

13.00 Uhr: Treffen der Heimatkreise

14.00 Uhr: Volkstanzfest

Vorverkauf der Plaketten (Preis DM 5,- wie bisher) bei der örtlichen PLM-Gruppe oder über den HKB: (Albin Garske f – Dt. Krone u. Georg Draheim für Schneidemühl).

Fünf Hallen stehen für die Heimatkreistreffen zur Verfügung. Alle Grenzmarkkreise treffen sich mit Dramburg, Neustettin und Kolberg in der Halle 4.

Das „Kleine Grenzmarkttreffen“ steigt am 9. Juli

Treffpunkt für die Grenzmärker im Raum Hamburg, Kiel, Lübeck und den gesamten Norden ist das Hotel Gertz in Bad Schwartau.

Düsseldorfer treffen sich am 18.11. wieder

Am 22.4 trafen sich die Deutsch Kroner, Schneidemühler und auch einige Hfd. aus den angrenzenden Kreisen. Ldm. Litfin begrüßte alle, dankte ihnen für ihr Erscheinen als Zeichen der Liebe und Treue zur Heimat und erinnerte daran, daß zur gleichen Zeit in der Patenstadt Bad Essen unser Haus Deutsch Krone eingeweiht wurde. Immer wieder höre man, die Flüchtlinge und Vertriebenen müßten viel Geld haben, um solche Häuser zu bauen. L. erklärte, wie Finanz- und Bauexperten es meisterten, solche Gebäude zu errichten. Wir wollen hoffen, daß es vielen Hfd. gelingt, in Bad Rothenfelde oder in Bad Essen Entspannung und Erholung zu finden. Auch den Schneidemühlern Hfd. wünscht L., daß sie mit dem Heimathausbau gute Fortschritte machen mögen.

Ldm. v. Grabczewski begrüßte insbesondere die Schneidemühler, sprach über die wechselnde Zugehörigkeit beider Kreise und erinnerte an die Volksabstimmung in Schneidemühl, wo die Bewohner sich einmütig zum Deutschtum bekannten. Im 3. Reich wurde dann die Grenzmark Posen-Westpreußen aufgelöst und beide Kreise zu Pommern geschlagen.

Gr. bat die Heimatfreunde um Spenden für das Heimathaus Schneidemühl. Fr. M.P. schilderte sehr anschaulich ihre Reise im Frühling in die Heimat. Sie ging in Gedanken durch die Straßen Schneidemühls und berichtete ausführlich von Kirchen, Geschäftshäusern, Öffentlichen Häusern- Behörden- und Wohnhäusern von einst und jetzt. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Fr. hatte auch eine Tombola vorbereitet, deren Gewinne viel Freude bereiteten.

Hfd. Litfin erinnerte dann an das Pommerntreffen am 17. u. 18.6.78 und das Jugendlager der Deutsch Kroner und Schneidemühler v. 28.7. – 11.8. in Cuxhaven und bat, die Anwesenheitslisten genauer auszufüllen und Wohnungswechsel, Todesfälle etc. umgehend mitzuteilen. Dann wurde das Tanzbein eifrig geschwungen. Heimat- u. Volkslieder förderten die Stimmung. Viel zu schnell vergingen die Stunden bis Mitternacht. Unser nächstes Treffen in Düsseldorf findet am 18.11.1978 statt.

—E.L.

Terminkalender

- 25.5. Kiel: Maiwanderung u. Jahreshauptversammlung der Grenzmarkgruppe Kiel in der „Pudelhütte“, Kiel-Hammer um 15 Uhr.
- 30.5./2.6. Lüneburg: Ehemaligentreffen des Schneidemühler Lehrerseminars u.d. Päd. Hochschule.
- 1.6. Bielefeld: 19 Uhr, Gaststätte „Stockbrügger“, Turnerstr. 19, Grenzmarkabend.
- 2.6. München: Heimatabend der Grenzmarkgruppe im HDO.
- 17./18.6. Dortmund: Deutschlandtreffen der Pommern, Westfalahalle.
- 9.7. Lübeck-Bad Schwartau: Kleines Grenzmarkttreffen der Gruppe Hamburg-Kiel-Lübeck im „Hotel Gertz“
- 28.7.-11.8. Cuxhaven: Jugendlager beider Kreise im „Gästehaus Schneidemühl“.
- 9.9. Recklinghausen: 10 Uhr im „Städtischen Saalbau“, Dorstener Str. 16, Grenzmarkttreffen.
- 9./10.9. Cuxhaven: Schneidemühler Delegiertentagung u. Tag der Heimat.
- 13.-17.9. Freiburg/Brs.: 85. Deutscher Katholikentag.
- 7./8.10. Bochum-Stiepel: Divisionstreffen 32. ID „Löwen-Division“.

Auf zur „Pudelhütte“

Die Grenzmarkgruppe Kiel führt am 25. Mai, 15 Uhr, im Waldrestaurant „Pudelhütte“, Kiel-Hammer, Damaschkeweg, ihre Jahresversammlung durch. Alle Mitglieder sind hierzu herzlich eingeladen und werden gebeten, ihre Teilnahme wegen der zu bestellenden Kaffeegedecke bis zum 18.5. bei Fam. Ernst Klatt, Königsweg 6 b, Tel. 647 76 anzumelden. Treffpunkt 14.30 Uhr, Schulensee, Endhaltestelle Linie 1.

Zwei wichtige Termine für Hannover

Alle Hfd. im Raum Hannover haben die Möglichkeit an einer Omnibusfahrt zum Bundestreffen der Pommern in Dortmund teilzunehmen. Abfahrt am 18.6. 7.30 Uhr, Fahrpreis 22,- DM. Meldungen umgehend an Alexander Braun, 3 Hann., Sallstr. 76, Tel. 0511/806391.

Am 23.7. startet die Gruppe zu einem Sommerausflug nach Bad Essen mit Bus. Auch hierzu ist Voranmeldung dringend.

In München Termin Frühjahrsausflug vertagt

Auch am Heimatabend der Grenzmarkgruppe München am 7.4. im HDO nahmen wieder zwei Gäste teil. Das Vorhaben Frühjahrsausflug wurde in Anbetracht der noch sehr ungünstigen Witterungsverhältnisse, der Erkrankung des Hauptexperten und der verschiedenartigsten Wünsche, die noch koordiniert werden müssen, auf den nächsten Heimatabend am 5.5. in der Entscheidung vertagt. Beifall ertete der Vors. Hfd. Roß für seine Vorlesung aus der Gruppen-„Heimatkunde“ über den Netzekreis mit der Kreisstadt Schönlanke. Nach dem offiziellen Teil blieb man wieder gesellig beisammen. — E.R.

Stuttgart ruft zum 18.5. ins „Haus der Heimat“

Die Grenzmärker im Raum Stuttgart ruft Hfd. Helmut Wernick zum Heimatabend am Donnerstag, 18.5. 19 Uhr ins „Haus der Heimat“, Schloßstr. 92, I. Stock, Raum 1. Freunde und Gäste sind herzlich dabei willkommen.

Bilder der Heimat einst und jetzt So zogen wir uns früher an

Dieses Foto entstand 1924 in Schneidemühl, das heute in Polen liegt. Haben wir uns damals nicht auch schon "Stück gemacht?" schreibt Frau Erni Scholz aus Frankfurt, die zweite von rechts ist. Sie trägt ein Kleid aus Atlasseide, ihre Freundinnen aus Vell. Schuhe mit Knöpfen waren damals modern, und sie versteht sich auf die Hüte nicht. In Pommern nicht, das immer als hinterwäldlerisch galt.



Bekannt kommt mir dieses Zeitungsbild aus einer nicht er-
-denbaren Zeitschrift oder Illustrierten vor, das Hfd. Margarete
-ohlke geb. Zander (221 Itzehoe, Sandberg 142 b) zusandte.
-eider scheint mich ein jüngerer Hfd. im Stich zu lassen, der
-Fotos und Berichte aus den HB Jahrgängen katalogisieren wollte.
-In der Kartei ist eine Erna Scholz (Güterbahnhof 4) in Frank-
-furt gemeldet (ohne Echo bisher).



Ich beabsichtige von meiner Abschlußklasse G 1/1037 eine
-icksalsreportage zu schreiben. Bei der Suche erhielt ich auch
-ieses Bild von der Abschlußklasse der Jungen vor der Turnhalle
-der Moltkeschule. Wer ein Bild haben möchte, muß sich bei mir
-Rita Schönberner, 3008 Garbsen, Schäferdamm 24, Tel.
-051 37/76003) melden. - Wer kann Anschrift, Verbleib von
-Margarete Loeper, Edith Wruck, Margarete Polzin, Adel-
-heid Belka, Waltraut (Gertrud) Witt, Ursula Adamski,
-Margarete Plank (früher Plutzack) u. Margarete Lempas ver-
-mitteln?



Der „Treibwagen auf Fahrt“ auf Schlopper Postkarte



Würden Sie den Ort nennen können, wo dieses Restaurant steht? „Wie in Deutschland, wirklich nett“, heißt es auf der Grußkarte von Hfd. Hildegard Warner mit Tochter aus Chicago



Das Desselfieß am Ausgang der Stadt (Schloppe 77)

25 Millionen Ausländer lernen Deutsch

In der Reihenfolge der am meisten verbreiteten Sprachen auf allen Kontinenten nimmt das Deutsch den siebenten Platz ein. Wie die Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden kürzlich in einer Bilanz mitteilte, wird Deutsch von mehr als 117 Millionen Menschen als Muttersprache angegeben. Der größte Teil der Deutschsprachigen lebt in Europa, z. zw. in der Bundesrepublik Deutschland, in der DDR, in der Schweiz, in Österreich und in kleineren Randgebieten dieser Staaten sowie in Ost- und Südosteuropa (dort vor allem in Rumänien, Ungarn, im oberschlesischen Industriegebiet und in Ostpreußen).

Die meistgebrauchte Sprache ist - den Feststellungen der Kultur- und Erziehungsorganisationen der Vereinten Nationen zufolge - das Chinesische, das annähernd 700 Millionen Menschen sprechen. An zweiter Stelle erfolgt Englisch (330 Millionen), Russisch (209 Millionen), Spanisch (206 Millionen), Hindi (194 Millionen) und Portugiesisch (122 Millionen).

In der Reihenfolge der erlernten Fremdsprachen liegt Deutsch sogar in der Weltspitzengruppe; in dieser Hinsicht nimmt Deutsch - nach Englisch und Französisch - den dritten Platz ein: 25 Millionen Menschen lernen gegenwärtig neben ihrer jeweiligen Muttersprache Deutsch als Fremdsprache.

Werner W. Mühlen (KK)

Ferienwohnung im Schwarzwald, Heilklimatischer Kurort, 900 m ü. M., 3 Zim., Küche, Bad, gr. Balkon, direkt am Wald für 2 – 4 Personen zu vermieten. — Auf Wunsch Fitneßkur durch Atem-Entspann. Übungen im Haus
Margarete März geb. Hollatz (fr. Jastrow)
774 Triberg, Mozartstraße 19, Tel. 07722/4662

Ostdeutsche Leibgerichte

Zwischen Weichsel und Memel liebte man es, "was Reelles" zu essen. Das Klima verlangte es, daß der Ostpreusse "Fleisch als das beste Gemüse" betrachtete. Und als etwas "Reelles" würden alle Arten Fleisch- und solche Gerichte bezeichnet, die mit Speck und Butter bereitet, von "Schmand" — wie man die Sahne nannte — getränkt oder umflossen waren. Da stand der "Schmandschinken" wohl an der Spitze der ostpreussischen Leibgerichte. Wer sich eine fingerdicke, zarte rosige Schinkenscheibe vorstellte, die nach müribendem Klopfen in Sahne in der Pfanne gebraten wurde, dem lief das Wasser im Munde zusammen. Aber es gab auch Leute, die für ein zünftig zubereitetes "Schalche Fleck" jeden Schweinebraten stehen ließen. Fleck, das sind die Kuddeln, die Kaldaunen, der Magen des Rindes. Gründlich gewaschen, in kleine Stücke geschnitten und stundenlang unter allen möglichen Zutaten in Knochenbrühe gekocht, konnte Fleck eine Delikatesse sein. Die vielen Flecklokale in Königsberg zeugten davon.

Mehr noch als Fleck, sind Königsberger Klopse allgemeiner Begriff geworden, bei denen die Sardellen fast noch wichtiger waren als das Rind- und Schweinefleisch, aus denen sie bestanden. Zwei typisch ostpreussische Gerichte, Schupniß und Schusterpastete, haben es allerdings nicht zu dem Ruhm gebracht, die internationale Speisekarte zu bereichern. Schupniß, das war der geräucherte Schweinskopf, den man mit Erbsenbrei und Sauerkraut aß, der in den mecklenburgischen "Snuten und Poten" sein Gegenstück hatte. Schusterpastete dagegen war ein Eintopfgericht, zu dem man gehackten Hering, Fleischstückchen, Kartoffeln und Zwiebeln in einer Auflaufform backte. Und Schmand, viel Schmand gehörte dazu, sonst hielt man es für ein Arme-Leute-Essen.

Zu den deliziösesten ostpreussischen Fischgerichten zählten zweifellos die Maränen, ein feinfleischiger, mittelgroßer Weißfisch, der sein Hauptfanggebiet in den masurischen Seen hatte. Man aß sie gesotten, gebraten und geräuchert. Die Masuren-Touristen haben sich alle in Nikolaiken an den Dampferanlegestellen die goldgelben, rauchwarmen Maränen erstanden, die Weltruf hatten und nach dem Fang im Talter Gewässer oder auf dem Spirding-See hier in Spezialverfahren geräuchert wurden. Aber nur Ostpreussen kennen die köstliche Abendmahlzeit, die aus dem Fleisch der Räuchermaränen bestand, das man, mit Rührei vermischt, in zerlassener Butter erwärmte. Wer Masuren bereit hat, der hat auch die fettriefenden, armdicken Aale gekostet, "grün", in Gelee oder geräuchert als "Breitaale". Köstlichkeiten eines Lukullus würdig, zu dem viele Leute auch die Aalsuppe zählten. Eine Memeler Spezialität waren die Neunaugen, die mariniert oder geräuchert in alle Welt gingen. Der Ostpreusse aber, der wenigstens an einem Wochentage, meist dienstags oder freitags, ein Fischgericht beehrte, schätzte auch die Stinte, diese kleinen, glatten Fischlein, die den Fischmärkten der Küste ein typisches Odeur gaben. Man aß sie als säuerliche Stintsuppe oder knusprig gebacken zu Sauerkraut.

Es ließen sich noch viele Leibgerichte der Ostpreussen aufzählen, deren Speisekarte abwechslungsreich genug war in diesem wild-, geflügel- und fischreichen Lande. Es sei nur noch der Elchbraten erwähnt, der zu den Delikatessen der Welt zählen soll. Als "Elchnuß in Schmand" und "Elchragout in Burgunder" war er im Lande der Elche einer der kulinarischen Höhepunkte. Daß es in Ostpreußen, wo man gut zu essen verstand, auch nicht an den entsprechenden Getränken zu allen

Mahlzeiten fehlte, soll sich herumgesprochen haben. Bestand doch schon die übliche "Masurische Lage" im Dorfgasthaus aus einem Bier, einem Kornus und einem Kotelett.

Dem genüßlichen Schlesier ging seine "Guttschmecke", die "schlesische Frassante", über alles. Er war im Jahresablauf für alle Arten der Magen- und Gaumenfreuden zu haben, machte auch im einfachsten Häusel gerne "Fettlebe" und wußte eine Fülle guter Dinge, auf die seine bekannten und unbekannt Dichter schon vor Jahrhunderten so viele Verse und Reime gemacht haben, wie in keiner ostdeutschen Landschaft sonst. Beginnen wir mit den Schlesischen Himmerreich, "däm kimmt kä Gerichte ein ganza Lande gleich", diesem bekanntesten Volksgericht aus Backobst, Rauchfleisch und Kartoffelklößen.

Da sind wir auch schon bei den unvergeßlichen schlesischen Klößen, die zum Urdreiklang schlesischer Küche gehörten. Rund, locker, gelblich warteten sie der duftenden Tunke als althergebrachte schlesische Kost. Da gab es Erdtöffelklöße, die noch Milch, Eier, Butter, Zitrone, Salz und Pfeffer enthielten, Hefeklöße, die mit Pflaumentunke gegessen wurden, neben Semmelklößen, die "Prasunski", die länglichen Klöße Oberschlesiens, die man mit zerlassenen Speck aß und Buttermilch dazu trank, vor allem die rohen Kartoffelklöße. Sie alle waren des Schlesiers Leibgerichte, von dem Ernst Schenke in seinem "Kließlalied" singt: "Ohne Kucha, ohne Baba, koan derr Mensch ganz gutt bestiehn, muuß a ohne Kließla laba, do muuß a zugrunde giehn!"

Nur noch die gebratene Gans konnte es beim Schlesier an Beliebtheit mit den Klößen aufnehmen, die selbst zur winterlichen Festzeit als sagenhafte "Mohnklößel" dem beliebtesten Gebäck des Landes den Namen gaben. Für "Leckerfetziges" hatten die Schlesier immer viel übrig, davon kündet ihr artenreiches Gebäck, ihre vielen Wurstsorten, gute Suppen, Braten und Fischgerichte, die Süßspeisen und der leckere Nachtmisch, die im Bürgerhaus und auf der Bauernhochzeit phantasiereiche, schier endlose Speisezettel füllten. Leibgerichte waren sie alle, die heimatlichen Speisen der Schlesier, die nach dem alten Privileg Herzog Heinrichs IV. handelten, wonach "die Schlesier nicht nur essen und leben, sondern auch wohl essen und wohl leben" sollten.

In Münster und Krakau bläst noch der Türmer

Nur noch in drei europäischen Städten bläst der Türmer die Stunden über die Dächer, zwei davon — Münster und Nördlingen — Liegen in der Bundesrepublik Deutschland, die dritte Stadt ist Krakau in Polen. Man erkennt leicht die Gemeinsamkeit, die sich in einem gut erhaltenen oder entsprechend wieder aufgebauten alten Stadtkern äußert, ohne den sich das Turmblasen wahrscheinlich schlecht anhören würde. Es mag für den modernen Menschen nicht so ohne weiteres begreiflich sein — als aber der Türmer in Münster einmal sein Amt nicht versah und die vertrauten dumpfen Töne des Horns über der Stadt ausfielen, soll es bei der Stadtverwaltung Beschwerden gehagelt haben. Gleiches darf man wohl auch für Krakau voraussetzen.

Zuschüsse für Verwandtenbesuchsreisen in die Vertreibungsgebiete

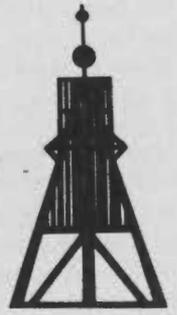
Der Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen gewährt Bedürftigen Beihilfen zu den Kosten von Reisen zum Besuch von Angehörigen in den deutschen Ostgebieten und den Ostblockstaaten. Die Gewährung der Beihilfen, auf die kein Rechtsanspruch besteht, obliegt der Bundesanstalt für gesamtdeutsche Aufgaben, Adenauerallee 10, 5300 Bonn; dort ist auch das Antragsformular anzufordern. Vergaberichtlinien werden nicht bekanntgegeben; der Bedürftigkeitsbegriff ist jedoch nicht so streng wie im Sozialhilferecht. Als Verwandte kommen Eltern, Kinder, Großeltern, Enkel und Geschwister in Betracht.



Die Jugend



unserer Heimat



„Miracle Mike“ (Michel wundert sich)

Unter dieser Überschrift brachten die englischen Zeitungen nach dem Zusammenbruch seitenlange Berichte über die glückliche Invasion. Mit Ironie und beißendem Spott machten sie sich über die Deutsch Abwehr und den Lügenbaron (Josef Goebbels) lustig, dem es entgangen war, daß die Briten sich jahrelang mit der Herstellung einer Pipeline beschäftigten. Und kein einziger der vielen Mitarbeiter zum Verräter wurde.— Schrecklich daran zu denken, wie ein ähnlicher Fall heute bei uns aussehen würde, wo doch fast neben jedem Amtsleiter ein Spion sitzt.

Als ich die Feier zum 20. Jahrestag der Invasion in Dumfriesshire (Schottland) miterleben durfte, konnte ich auch die oben erwähnten Zeitungsberichte besser verstehen. Gottesdienste, Paraden und Ansprachen wechselten einander ab, dazwischen das Geplär der Dudelsackbläser; und das alles mehr als eine Woche lang. Offenbar nahmen die Briten diesen großen Sieg für sich allein in Anspruch. Dem nationalen Stolz waren keine Grenzen gesetzt.

Michel ärgert sich, daß man ihm immer wieder vorwirft: Warum man denn den Adolf Hitler nicht einfach davongejagt hat. Diese Frage kann man verstehen, denn unsere geschichtslos aufgewachsene Jugend kennt ja die Vorgeschichte nicht. Sie weiß ja nicht mal, daß es einen Philosophen Kant und einen Dichter Schiller gegeben hat. Beim großen Preis-Quiz mit Wim Thielke im II. Programm am 17.11.77 zitierte Wim aus Schillers Glocke: „O, daß sie ewig grünen bliebe“ Die Frage nach dem Autor konnte nicht beantwortet werden. Selbst der 33jährige Lehrer aus Rheinsberg wußte es nicht. Sicher hat auch er von Schiller nichts gehört.

Ein 15jähriger Junge betrachtet das Schillerdenkmal im Litzeneerpark und möchte wissen, was das für ein Mann ist der da auf dem Sockel steht. Da gerade die Glocken der nahen St. Canisius Kirche läuten, wird ihm gesagt: Es ist der Mann, der das Lied von der Glocke gedichtet hat. Die Anwesenden sind sprachlos. Der Name Schiller sagt diesem 15jährigen Jungen gar nichts.

Unsere Jugend ist im Wohlstand aufgewachsen, sie kennt keine Diktatur, weiß daher auch mit der Freiheit nichts anzufangen. Vielleicht waren die Väter des Grundgesetzes in manchen Entscheidungen zu großzügig. Kann es noch als gerecht erscheinen, daß es einem wehrfähigen jungen Mann freigestellt wird, den Dienst mit der Waffe aus Gewissensgründen zu verweigern, während der andere wehrfähige und wehrwillige junge Mann sich für den Dienst mit der Waffe mit all den damit verbundenen Risiken entscheidet, ebenfalls aus Gewissensgründen, nämlich die Freiheit zu verteidigen. In den Kriegsartikeln war genau festgelegt, wie der Soldat im Nahkampf mit der blanken Waffe sich zu verhalten habe. Von Gewissensgründen stand da nichts drin. Aber mit Gewissensbissen ist wohl kaum ein Soldat verschont geblieben; auch nicht von der Angst, die nichts mit Feigheit zu tun hat. Wer behauptet niemals in der Schlacht Angst gehabt zu haben, der sagt nicht die Wahrheit. Als während der Schleyer-Entführung, Journalisten den Bundeskanzler fragten, ob er Angst habe,

bekamen sie zur Antwort: Im Kriege manchmal schon, aber inzwischen ist man ja älter und auch ruhiger geworden. Im heutigen Verkehr kommt es fast täglich vor, daß bei einem schweren Unfall, der Fahrer die Nerven verliert, und einfach davon läuft. Passiert es aber dem Soldaten in der Schlacht und kommt er im Gewühl von der Truppe ab, dann war ihm das Todesurteil schon so gut wie sicher; denn nun war er ein Deserteur. Daß er gar nicht an Fahnenflucht gedacht habe, nahm ihm kein Kriegserichtersrat ab. Als Friedrich der Große (1740 - 1763) merkte, daß sein Sohn, der 18jährige Kronprinz, mit dem Leutnant v. Katte nach England flüchten wollte, wurden beide zur Festung Küstrin gebracht, wo der Kronprinz der Hinrichtung seines Freundes v. Katte vom Fenster zusehen mußte. Er hat dabei nicht nur die Nerven verloren, sondern soll in Ohnmacht gefallen sein.

Wer die Macht hat, hat auch das Recht. Darum soll man sich bei einer Wahl die Entscheidung nicht so leicht machen und sich davon überzeugen, was das für Menschen sind, die nach der Macht drängen. Zum Davon-Jagen ist es nachher zu spät. Unsere Jugend hat die Gefangenen- und Vertriebenen-Züge nicht gesehen, die so vollgestopft waren, daß die Verhungerten und Erfrorenen nicht umkippen konnten. Sie hat die Soldaten mit dem Schild auf der Brust: Ich habe meine Pflicht nicht erfüllt, nicht an den Bäumen und Laternenpfählen hängen sehn. Und wer es genau wissen will, wie es denen ergangen ist, die den Führer einfach davonjagen wollten, der soll, wenn er nach Berlin kommt, auch zur Hinrichtungsstelle nach Plötzensee gehen. Da kann er selbst beurteilen, was mehr unter die Haut geht, die sechs Fleischerhaken, oder das Todesurteil des jungen polnischen Mädchens, das sich in einer Bombennacht aus Schutt und Asche Wäschestücke für das zu erwartende Baby mitgenommen hatte. Diesem unglücklichen Menschenkind wurde zu allem Hohn noch eine gute Führung während der Zeit in der Todeszelle bescheinigt. —

Max Garske

„Fritz“ (eine kleine sportliche Jagdgeschichte) (Fortsetzung)

Blendend weißer Schnee, kaum verharscht, hellster Sonnenschein, nur glitzernder, feiner Polarschnee schaukelt vereinzelt zur Erde. Ich bin mit Fritz unterwegs und suche Füchse. Meinen kleinkalibrigen Kurzstutzen, der nach den damaligen Begriffen eine hochrasante Munition verschossen hat, mit einem 6fachen Glas und Einkakmontage habe ich mit leerem Lauf, aber mit gefülltem Magazin in der Tasche, mit ledernem Mündungsschoner auf dem Lauf auf dem Rücken. Zunächst halte ich mich vom Hof aus etwa einen Kilometer weit in westl. Richtung um auf eine Hügelkette zu kommen, die mir Einblick in die Hügel auf dem „Kühnplan“ gibt. Diese Südhänge sind von den Füchsen wegen der starken Sonnenbestrahlung winters jahrein und jahraus rege besucht. Hier liegt sehr häufig einer und sonnt sich. Es ist auch etwas Alltägliches, wenn man an diesem oder jenem Hang zwei, drei oder auch vier dunkle Punkte entdeckt. Es sind Hasen im Schnee, die ebenfalls die Sonne genießen. Sie verstehen es meisterhaft, sich tiefer in den Schneehaufen zu schieben, wenn sie eine Gefahr vermuten. Zum Teil

liegen sie solange aus, bis ihnen Skier oder Schlittenkufe über den Balg gleiten oder die Sassen seitlich eindrücken. Dies ist mit ein Grund dafür, daß nach den großen Feldtreibjagenden sich die Mümmelmänner fast so zahlreich gezeigt haben wie vor der Jagd.

Ich sehe auf etwa 400 m an einem Hang einen Fuchs faul auf der Seite in der Sonne liegen. Ohne mich aufzuhalten und ohne Beschleunigung reite ich weiter, schlage hinter einem anderen Hügel einen Bogen, so daß ich bei gutem Wind etwa auf 120 m schräg an dem Fuchs vorbei kommen müßte. Als ich über die Verlängerung des Hügels komme, sehe ich, daß mich der Fuchs gut aushält. Auf der Tangente, die ich nun reite, etwa 140 m von ihm entfernt, gleite ich lautlos aus dem Sattel und verschwinde im Schnee. Fritz geht ruhig weiter. Mündungsschoner ab, Magazin einschieben, durchladen und auf ein Knie setzen geht fast automatisch vor sich. Der Fuchs äugt dem Pferd nach. Ich gehe in Anschlag und ziele, ziele und ziele immer zu. Ich kann machen, was ich will, ich sehe nur Schnee, Schnee mit einem roten Etwas darin. Der Lauf geht außerdem wie ein Lämmerschwanz. Ich zwingen mich zur Ruhe, ziel und schieße. Eine gute Handbreit über dem Fuchs stäubt der Schnee auf, der Fuchs aber saust davon. — Ich entlade, drücke den Mündungsschoner auf den Lauf und rufe: „Fritz!“ und Fritz kommt. Er bekommt seinen Zucker und ich reite traurig nach Hause. Ich denke über meine Fehler nach. — In den nächsten Tagen bin ich immer ohne Reitpeitsche, aber mit einem dünnen Besenstiel in der Länge von gut einem Meter ausgeritten. Am Handende habe ich eine Lederschlaufe befestigt, durch die ich bequem eine behandschute Hand habe durchstecken können.

Einige Tage später finde ich in den „Roser Bergen“ wieder einen Fuchs in der Sonneliegen. Ich manövriere genau wie beim ersten Fuchs. Jedoch lasse ich vom Anblick im Vorbeireiten gut 30 Minuten verstreichen, bis ich das eigentliche Anreiten vornehme. Ich verhalte mich so, als beachte ich den Fuchs nicht. Ich merke sehr schnell, daß er in keiner Weise beunruhigt ist. Wie geübt, gleite ich aus dem Sattel, verschwinde wieder im Schnee und treffe meine Vorbereitungen. Zusätzlich schiebe ich eine Sonnenblende auf mein Zielfernrohr. Die Büchse liegt am Besenstiel, als sei sie angewachsen. Dazu kommt eine sehr klare, scharfe Sicht durch das Glas. Nach dem Schuß wirbelt der Fuchs durch die Luft und liegt gestreckt im Schnee. 160 Schritte trete ich ab. Fritz wirft kurz auf, kommt auf meinen Anruf fast schon routinemäßig und holt seinen Zucker. Sehr stolz reiten wir nach Hause. — So habe ich in diesem Winter noch sechs weitere Füchse angeritten und erlegt. Dabei habe ich die Intervalle zwischen Anblick und Schuß mit bestem Erfolg auf 45 Minuten ausgedehnt.

Zwei besondere Füchse möchte ich noch erwähnen: Ich reite die alte Roser-Arnsmühler-Schneidemühler Landstraße entlang. Alle 40 m steht an meinem Gelände eine dicke, geköpft Pappel, 6 – 8 m hoch mit einem Stammdurchmesser von 0,70 bis zu 1,00 m. Links von mir sind meine Schläge drei und vier in einer Gesamthöhe von 52 ha. Diese Fläche bildet eine Ebene, nur in der Mitte hat sie eine ganz niedrige Bodenwelle. Dort entdeckte ich in einer Entfernung von 400 bis 500 m einen sich sonnenden Fuchs. Anreiten ist hier unmöglich. Ich gleite deshalb aus dem Sattel und verschwinde hinter einer Pappel. Fritz bummelt langsam auf der Straße weiter. Nach gut 300 m kommt er an den Rand meiner Schonung. Dort bleibt er stehen und knabbert an den Kiefern- und Birkenzweigen. Der Fuchs behält das Pferd im Auge. Nach einer halben Stunde entschließe ich mich, da sich doch nichts tut, den Rotrock mit der Hasenklage zu reizen. Kaum verklingen die ersten Laute, da schnürt der Fuchs auf mich zu, macht Pausen, schnürt weiter. In einer Entfernung von 120 m setzt er sich auf die Keulen. Hier hat er die Kugel bekommen. Und Fritz hört auf zu knabbern, wirft auf und kommt auf meinen Anruf sofort angetrabet. Es ist dies einer

meiner seligsten Augenblicke in meinem nun doch schon recht langen Jägerleben. Ich habe sein Kopf in meine Hände genommen, habe wieder leicht in seine Nüstern gesprochen, habe ihn geküßt und allen Zucker gegeben, den ich in der Tasche gehabt habe. — Recht hoch ist die Schneelage. Pulverschnee, Pulverschnee noch und noch. Die Füchse haben Not. Tags treffe ich sie kaum noch im Gelände an. Mein Erfolg mit der Hasenklage hat mich aber ermutigt und ich habe dann und wann versucht, einen Rotrock auf diese Art zu überlisten.

In meiner Schonung ist ein uralter Fuchs- und Dachsbau, in dem immer Füchse gesteckt haben. 160 m von der Westseite der Schonung ist eine alte Mergelkuhle. Hier reite ich vorbei und verschwinde in ihr. Fritz trottet weiter zum Wald und taucht dort unter. Nach einer halben Stunde versuche ich es mit der Hasenklage. Sehr bald zeigt sich zwischen den Randbäumen ein Fuchs. Er setzt sich auf die Keulen, schnuppert und sichert. So sitzt er wohl 20 Minuten. Ich warte geduldig. Endlich kommt er einige Schritte aus dem Wald und setzt sich wieder. Hier streckt ihn meine Kugel.

Ich rufe „Fritz!“ Doch es ist nichts von ihm zu sehen und zu hören. Ich bin felsenfest davon überzeugt, daß er schon lange zu Hause ist. Ich gehe zu meiner Beute und verpacke sie. Da höre ich Fritz wiehern. Er steht an der äußersten Waldecke, aber an der anderen Seite und äugt zu mir herüber. — Er hat eben einmal die etwa 20 ha große Schonung allein umbummelt. — Bei meinem Anruf kommt er im Galopp zu mir. Und ob ich ihn wohl lange getätschelt habe?

So haben wir uns noch manche schöne Stunde bereitet. Und Fritz? Im Herbst 1938 ist er als erster Freiwilliger (?) von Rosengut zur Wehrmacht einberufen worden. An seinem Halfter habe ich einen Zettel gelesen: Off. Reitpf. IA 1.

Fortsetzung folgt.

Joh. Konitzer

Eine Fahrt „NACH HAUSE“!

„NACH HAUSE“! Ist das nicht ein Zauberwort! Das „ZU HAUSE“ ist ein Faden, der durch unser ganzes Leben läuft, ein Faden mit tausend Knoten, und in jeden Knoten ist eine Erinnerung geknüpft!

Seit ich von „ZU HAUSE“ fort bin, ist dieses „ZU HAUSE“ wie ein Magnet, der all meine Gedanken, meine Wünsche und meine Sehnsucht anzieht. Ich selbst habe die Heimat im Jahre 1973 und 1974 und dann wieder im Jahre 1975 gesehen und hatte im März dieses Jahres wieder Gelegenheit, NACH HAUSE zu fahren. Von dieser Reise möchte ich erzählen, insbesondere all „DENEN“, denen es (aus welchen Gründen auch immer) nicht mehr vergönnt ist, die Heimat, das ZU HAUSE noch einmal zu sehen.!!!

Es war ein kalter Morgen, als wir um 6,30 Uhr abfuhrten. Die Straßen waren glatt in der Heide wir mußten recht vorsichtig sein. Trotzdem wurde es eine schöne Fahrt. Wir drei freuten uns auf die Begegnung mit dem ZU HAUSE, für meine Freunde die erste nach der Flucht. Gegen 9.00 Uhr waren wir an der Grenze zur DDR. Es ist ja bekannt, daß der Grenzübergang zur DDR und die Durchreise durch dieses Gebiet der unangenehmste Teil der Fahrt ist. Doch wir haben es überstanden. In Frankfurt/Oder waren wir so gegen Mittag.

Ab Frankfurt sieht man schon die herrlichen Wälder, sieht die Birken, die am Wegrand stehen, und es wird einem richtig heimisch ums Herz. Wir saßen nun schon einige Stunden im Auto, doch jetzt wurden wir munter und stimmten das Lied an: „Märkisch Heide, Märkischer Sand“. Es war wirklich die vertraute Landschaft, die uns so fröhlich machte, und so manches Wanderlied, das wir in der Jugend gesungen hatten, stimmten wir noch an. Diese Wälder und diese Waldwege findet man halt nirgends auf der Welt!

Es war 18.00 Uhr und schon dunkel, als wir Pila erreichten. Meine Bekannten fuhrten zu dem Hotel am Waldrand und bekamen auch ein Zimmer. Ich aber ging zu meinen Verwandten, die sich schon Sorgen um mich machten. Es war schon Mitternacht, als ich mit der Tante in ihre Wohnung ging. Durch die Brombergerstraße zur alten Brücke, die ja eine neue Brücke ist und die eine ganze Spur breiter gemacht wurde, gingen wir. Hier, so möchte ich sagen, hatte ich den eindrucksvollsten Augenblick meiner Reise.

Die Küddowwiesen von der Zgordalina bis hinüber zum Landeshaus war ein Lichtermeer. Hunderte von Laternen, deren Licht sich noch zum Teil im Wasser spiegelte, brannten auf dieser Wiese, die ja zum Park ausgebaut wurde. Ich mußte mich immer wieder umschaun, um dieses schöne Bild in mich aufzunehmen.

Dieses Gelände sollte ja zu einem Sport- und Freizeit-Zentrum umgebaut werden. Man wollte dort eine Schwimmhalle ein Cafe und dergleichen bauen. Aus diesen Plänen wurde nichts, weil das Gelände zum Teil Sumpfbgebiet ist.

In der Nacht zum Palmsonntag war Schnee gefallen, und auch am Sonntag schneite es den ganzen Tag. Um 01.00 Uhr ging ich zur Messe in die Antoniuskirche. In der Kirche viele Menschen. Die Kirche selbst verändert. Nur das große Kreuz kam mir ein wenig glanzlos, ein wenig verstaubt vor. Meine Gedanken gingen in die Kinderjahre zurück. DAMALS hatte mein Vater immer zur Osterzeit das Kreuz gereinigt.

Am Abend, es schneite noch immer, gingen wir wieder durch die Brombergerstraße zur Stadt! Schneidemühl, das ZU HAUSE, habe ich noch einmal im Winter erleben können, und wieder löste sich ein Knoten aus dem Faden und Erinnerungen an DAMALS wurden frei. Fünfzig Jahre zurück gingen meine Gedanken. Ich sah mich als kleines Mädchen an der Hand der Eltern durch die Bromberger gehen, am Kaisers Cafe-Geschäft vorbei, wo im Schaufenster zur Weihnachtszeit immer ein Weihnachtsmann mit einem freundlichen Gesicht den Kopf nickend die kleinen Kinder anzog. Ich freute mich damals immer, wenn ich diesen freundlichen Gesellen erblicken konnte.!!!

Damals wie heute knirschte der Schnee unter unseren Tritten. Wieder brannten dort auf der Wiese die vielen Laternen, genau wie am Tage vorher. Heute aber war es noch schöner. Der Schnee glitzerte, es war eine kalte sternklare blaue Nacht. Die Straßen, die Promenade, die Küddowwiesen, alles war mit Schnee bedeckt! Kaum erkannte ich noch meine Lieblingsstellen. Erstorben lag die Flur und von den kalten Umarmungen des Winters festgehalten, erstarrten selbst der Küddow rasche Wellen. Wie soll dem Zauber der Heimat ich entfliehen? Da sie mit tausend Armen mich umschlingt und tausend Stimmen rufen – o verweile!

Es schneite wieder die ganze Nacht und auch am Montag den ganzen Tag. Doch mich konnte das Wetter nicht abhalten, einen Spaziergang durch die Stadt zu machen. Der Bromberger Platz war mein Ziel. Die Mittelstraße – das ist bekannt – ist verschwunden. Zwischen der Mittel-, Brunnen- und der Küddowstraße stehen drei Hochhäuser. Auf dem Gelände zwischen der Krojanker- und der Brombergerstraße bis hin zur verlängerten Königstraße stehen auch Hochhäuser. Gegenüber der dritten Gemeindeschule stehen noch das Vorder- und Hinterhaus von Polarek. Auch das Haus Slodowy im Hexenweg steht; und man kann sich gut orientieren; aber wie lange noch? ? ?

Die III. und IV. Gemeindeschule sind neu gestrichen. Am Ende der verlängerten Königstraße wird eine neue Schule gebaut. Ausgeschachtet war schon, wegen des Frostes mußte die Arbeit ruhen. Wenn diese Schule fertig ist, soll die IV. Gemeindeschule abgerissen werden. Sie wäre baufällig, sagte man mir. Die neuen Hochhäuser haben alle Fahrstühle und sind elf oder zwölf Etagen hoch.

Die Straße, die über den Bromberger Platz ging, hat man auch verlegt. Der Baum, unter dem die runde Bank war, ist jetzt auf der anderen Seite der Straße. In der Küddowstraße stand immer noch das Gebäude von Kirstein und Nöske. Jetzt hat man dieses abgerissen, aber die Wand, die an der Küddowstraße war, stehen gelassen und baut dort ein neues Cafe. Bisher waren in diesem Gebäude Möbel untergestellt. Das Haus, in dem die Heißmangel Dobberstein war, wurde auch abgerissen.

Ein neues, großes Krankenhaus soll auf dem Karlsberg direkt am Wald errichtet werden. Baumaterial lag schon dort. – Wo die Ruine der Johanneskirche stand ist Bauzaun, der fast bis zur Post reicht, errichtet. Hier wird ein großes Hotel gebaut. Ausgeschachtet war schon.

Wir wissen ja, daß bis vor wenigen Jahren die Ruine der alten kath. Johanneskirche, noch vorhanden war. Die Kirchengemeinde wollte wieder eine Kirche erbauen. Nach langen Verhandlungen konnte sich diese ein neues Gelände aufsuchen. Da auf dem Stadtberg ein neuer Stadtteil errichtet werden soll, baut man nun die neue Kirche links neben dem Friedhof also neben dem katholischen Teil. Das alte Holzkreuz, das neben der Ruine der Johanneskirche stand, hat man schon auf diesem Platz gestellt. Man hatte schon ein Modell der zu errichtenden Kirche der Stadt vorgelegt. Doch diese Kirche durfte nicht gebaut werden. Man wünscht, das dort eine moderne Kirche errichtet werden soll. So hat man neu geplant und ein Modell dieser Kirche steht in der Familienkirche zur Ansicht.

Als die Ruine der Johanneskirche abgerissen werden sollte, kam es dort zu einer Demonstration. Man fand keine Handwerker, die diese Arbeit verrichten wollten. Die Polizei sperrte das ganze Gebiet ab. Erst als der Pfarrer zu den Menschen sprach, konnte die Arbeit beginnen. –

Wo die Hasselstraße beginnt, hat man eine neue Straße gebaut. In dieser Straße ist ein neuer Postbau vorgesehen. Die Arbeit hat schon begonnen. In Pila hat man viele große Pläne, Pläne, die man auch verwirklichen wird. Man will dann die Stadt in den Nord-, Süd-, Ost- und Westteil aufteilen.

Die Miete in den neuen Hochhäusern beträgt 850.00 Zloty. Der Verdienst liegt im Durchschnitt bei 60.000.00 Zloty im Jahr! – Eine Familie, bestehend aus vier Personen, braucht aber 4.000,00 Zloty zum Leben im Monat!

Eine Eigentumswohnung kostet 250.000,00 Zloty. Diese Wohnungen bestehen aus drei Zimmern, Küche, Diele, Bad und Gäste WC! Man sollte sie aber nicht mit den Wohnungen bei uns vergleichen.

Es gibt Farbfernseher, die von Rußland eingeführt werden, zum Preis von 22.000,00 Zloty! Farbfernseher, die in Polen hergestellt werden, kosten dagegen 46.000,00 Zloty. Eine Urlaubsreise nach London für vierzehn Tage kostet 45.000,00 Zloty. Diese Wünsche sind also unerschwinglich. – Es gab in Pila einmal vollautomatische Waschmaschinen. Das erfährt man aber nur, wenn man gute Freunde hat. Da stellt sich dann der Mann morgens um vier Uhr an, wird um sieben Uhr von seiner Frau abgelöst, weil er ja zur Arbeit muß. Um zehn Uhr wird das Geschäft geöffnet. Man stellt einen Kaufvertrag aus, zahlt das Geld bei der Post ein, und nach einem Vierteljahr bekommt man die Waschmaschine geliefert.

Ich bin auch in die Bismarckstraße gegangen, um in dem Laden, in dem man für Dollar und DM einkaufen kann, etwas zu besorgen; mußte aber feststellen, daß in diesem Laden nicht so viel Ware war, wie ich es von meinen früheren Reisen her gewohnt war.

Im vergangenen Jahr, als der Kaffee bei uns so teuer wurde, konnte man in Polen keinen Kaffee kaufen. Alle vier Wochen gab es eine Zuteilung von 125 Gramm. Da stellte sich dann auch die ganze Familie an. Zucker gibt es auf Marken, aber ausreichend. Man kann davon ausgehen, daß alles, was bei uns

teurer wird, in Polen nicht oder nur wenig zu haben ist. Schon etwa vier Wochen vor Ostern gab es in Pila kein Fleisch zu kaufen; nun aber in der Woche vor Ostern gab es Fleisch. (Übrigens war das vor Weihnachten auch so). Die Menschen stellen sich um vier Uhr morgens an, um zehn Uhr wird aber erst aufgemacht. In manchen Geschäften erst um halb elf Uhr, wenn das Fleisch geliefert wird. In einem Geschäft gegenüber der Post standen nach meiner Schätzung etwa drei- bis vierhundert Menschen nach Wurst und wohl auch nach Süßigkeiten an, die auch nicht zu haben sind.

Wir waren auch bei Bekannten im Kreis Flatow. Es war schön im Kreise von SCHNEIDEMÜHLERN (meine frühere Chefin) bei Kaffee, Kuchen und Reiswein. Da konnten wir dann auch die neuesten Witze hören:

Was macht ein Pole, wenn er sich im Wald verirrt, keinen Kompaß, dafür aber ein Stück Fleisch in der Tasche hat? Nun, er legt das Fleisch auf die Hand und dreht sich einmal im Kreis. Wenn das Fleisch dann verschwindet, weiß er, daß dort der Osten ist !!!

Frühlingsanfang – aber es sah nicht nach Frühling aus. Es war Sonnenschein, aber dennoch klirrender Frost. Wenn man von der Bäckerstraße auf die Zgordalina zugeht, kommt man auf eine kleine Brücke, die auf die Küddowwiesen führt. Auf dieser Brücke standen kleine Kinder (Kindergarten) mit der Kindergärtnerin. Auf einem Besenstiel hatten sie eine Stroh-puppe befestigt. Diese Puppe wurde angezündet und dann in den Fluß geworfen. So wurde von den Kindern dort der Frühling begrüßt.

Mittwoch ging ich durch den Hasselort an der Feuerwache vorbei zum Park. Der Schnee, der alles zudeckte, zauberte mir die Welt von damals vor. Nur das Denkmal von „Staszic“ einem polnischen Dichter, brachte mich in die Wirklichkeit zurück.

Auf dem Friedhof in der Berlinerstraße war alles Gestrüpp von den alten Gräbern des kath. Teiles entfernt. Ich suchte nach den Gräbern meiner Verwandten, aber konnte nichts finden, denn der Schnee verdeckte die Namen. Auch der Grabstein von Stukowski verwittert nun. Friedlich ist die Ruhe unserer Ahnen: denn Heimaterde deckt sie zu. Ich ging durch die Lange Straße zum Kiebitzbrucher Weg. Die alten Häuser, auch das Elternhaus meines Vaters, stehen noch. Dann ging es hinunter zur Familienkirche.

Neben der Kirche steht eine kleine Verkaufsbude. Auch hier standen viele Frauen an. Was mag es dort geben, dachte ich, kam näher, sah nur ein paar Osterhasen und Ostereier. Die Mütter mußten halt anstehen, wenn sie den Kindern eine Osterfreude machen wollten.

In der Kirche waren die Bänke zur Seite gerückt. Etwa Zwanzig Frauen, auch ein paar Kinder waren bei der Arbeit. Der Fußboden wurde geschrubt. Die Männer holten frisches Wasser mit Eimern aus dem Pfarrhaus. Ich wanderte weiter zum Bahnhof. Über die Eisenbahnbrücke und dann durch die Karlsbergmulde. In der rechten Mulde sind viele Häuser hinzugekommen. Jede Straße bin ich entlang gewandert wie damals, als ich hier vier Jahre die Post austrug. Viele Namen von denen, die hier einmal wohnten, fielen mir wieder ein. Viel verändert hat man hier nichts, nur ein paar kleine anbauen vorgenommen. Einen Blick noch nach „Hubertushöh“, und dann ging es wieder der Stadt zu.

Durch die Breite Straße bin ich dann gegangen und sah wieder Menschen vor dem Fleischerladen anstehen! Die große Schau-fenster-scheibe war eingedrückt und die Glasscherben lagen noch herum. – So habe ich Abschied genommen von dem „ZU HAUSE“!

Am anderen Morgen machten wir uns auf den Heimweg. Um sieben Uhr fuhr ich über Usch und Charnikau, sahen die Küddow noch einmal durch die schneebedeckten Wiesen dahin-

fließen, und da wurden wir froh und traurig zugleich. Wieder fingen wir an zu singen: „Begleitest mich, du lieber Fluß, lieb Heimatland ade, bist traurig, daß ich scheiden muß, lieb Heimatland ade! Aus der Ferne noch du Küddowtal, grüß ich dich zum letzten Mal meine Heimatstadt, ADE!!!“

Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten! Die Promenade, die Wiesen, der Fluß, das war DAMALS meine Welt. Die vielen, vielen brennenden Laternen auf der Wiese, dieses eindrucksvolle Bild – das war das Licht –! Und der Schatten ???

Ich mußte wieder einmal Abschied nehmen. Doch der Abschied allein war noch nicht Schatten genug! Die alten und kranken Menschen, die geduldig nach Fleisch anstanden, die junge Mutter, die Mutter, die immer wieder aus der Reihe herausging, um nach ihrem kleinen Kind, das im Kinderwagen an einer geschützten Stelle an der Straße stand, zu sehen, sind Schatten, die sich nicht so schnell verdrängen lassen.

Drum möchte ich meinen Bericht mit den Versen des Dichters Arno Reinfrank, die auch mir aus der Seele gesprochen sind, beenden: „Wir müssen sorgen, daß und Frieden bleibt,/ daß dies ein Flugzeug vor die Wolken schreibt,/ daß es an allen Zäunen lesbar wird,/ daß es libellengleich das Ohr umschwirrt.“

Wir müssen sorgen, daß uns nichts ins Unglück treibt/ und daß der Schüler es schon an die Tafel schreibt,/ wir müssen sorgen, daß uns Frieden bleibt!!! MS

Verlorene Heimat

Ich träumte heute, und der Traum war schwer,/ daß wieder ich in meiner Heimat wär.

Wie mich der Duft, ein Glück, ein Klang umfing!/ Ich ging die Gassen, die so oft ich ging.

Vor manchem Hause noch die alte Bank,/und wie des Flusses grüne Welle sang!

Da tauchten Träume einst und Ruder ein .../ Nur war ich wieder hier, und war allein.

Kein froher Ruf, der meine Seele fand!/ Stumm war die Straße, da ich fröstelnd stand.

Mit fremden, kalten Augen sah's mich an:/ Ein Leid, ein dunkles Leid die Stadt umspann.

Es flüstert, raunt und weint, ich weine mit,/ ich höre Schritte, vieler Toten Schritt.

Ich seh Gesichter, manches Angesicht,/ grau aber, müde, und kein Fünkchen Licht.

Da schrei ich auf und weiß, warum ich fror,/und weiß von allem, was dies Herz verlor.

Und spür mein Herz so voll – so grausam leer!/Da schrei ich auf! Schwer war mein Traum, zu schwer.

Ich träumte, daß ich in der Heimat wär ... Franz Lüdtker

Die Polen halten nichts vom Klassenkampf

Die Position des polnischen Parteichefs Edward Gierek ist ungefährdet, obwohl die wirtschaftliche Lage des Landes äusserst angespannt ist. Zu diesem Ergebnis sind Ostexperten auf einer Fachtagung „Polen heute“ in Göttingen gekommen. An der Tagung, die unter der Leitung von Prof. Dr. Boris Meissner vom „Göttinger Arbeitskreis“ mit Unterstützung durch die Niedersächsische Landesregierung am 4. und 5. November im Collegium Albertinum veranstaltet wurde, nahmen rund 60 Experten teil, darunter Vertreter des Auswärtigen Amtes in Bonn und als Gast ein polnischer Journalist aus Warschau.

Der Mainzer Osthistoriker Prof. Dr. Gotthold Rhode kam aufgrund zahlreicher Gespräche und Beobachtungen auf mehreren Reisen in Polen zu dem Schluß, daß Gierek mit keiner ernsthaften Opposition zu rechnen hat. Dagegen werde allgemein eine Ablösung des Ministerpräsidenten Piott Jaroszewicz erwartet.

Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 96 Jahre am 2.6. Fr. Martha Völskow geb. Gehrke (Hansfelde), 1 Berlin 30, Barbarastr. 22.
- 92 Jahre am 17.6. Hfd. Alfred Schütz (Schloppe), DDR 202 Altentreptow, August Bebel-Str. 8.
- 91 Jahre am 15.6. Fr. Agnes Görke (Schulzendorf), 43 Essen 15, Deilbruchbrücke 5, bei Tochter Anna Kempa. — Am 3.6. Hfd. Hugo Sonnenburg (Dt. Kr. Kreissp. Ka.), 3352 Einbeck, Dreierlindenweg 1, Altenheim; Ehefr. Paula wurde am 17.3. 89 Jahre.
- 90 Jahre am 14.5. Hfd. Paul Buchholz (Wittkow-Birkenfelde), 1 Berlin 12, Kantstr. 59. — Am 30.5. Fr. Martha Prütz (Lüben), 31 Celle-Altenhagen, Rohrkamp 16. — Am 30.5. Fr. Agnes Kewitsch (Dt. Kr. Abb.), 75 Karlsruhe 21, August Dosenbach-Str. 17.
- 89 Jahre am 30.5. Pater Konrad Klaar (Dt. Kr. Missionsschule St. Bruno) 1 Berlin 19, Bayern-Allee 28. — Am 8.6. Fr. Hedwig Garske (Mellentin), 8862 Wallerstein, Am Mortizplatz 27. — Am 11.6. Fr. Anna Lopatecki geb. Podleck (Schloppe), 28 Bremen, Duchwitzstr. 20, bei Tochter Margarete. — Am 17.6. Fr. Ilse Miehle (Plietnitz) 6588 Birkenfeld, Am Gaureck, bei Tochter Ursel Kosanke.
- 88 Jahre am 21.5. Fr. Hedwig Krüger geb. Ladwig (Berliner 18), 2301 Achterwehr ü. Kiel, Grüner Weg, bei Tochter Hilde Delfs. — Am 23.5. Fr. Wanda Schmidt (Tütz, Bahnhofstr.), 5161 Merken ü. Düren, Katharinenstr. 46.
- 87 Jahre am 21.5. Fr. Hedwig Westphal geb. Remer (Jastrow), 675 Kaiserslauten, Hildegardring 27, bei Tochter Christa. — Am 21.5. Fr. Berta Bork (Jastrow, Königsberger 64), 2163 Freiburg/Elbe, Schöneporth 98. — Am 23.5. Zwillinge Lucia Hinkelmänn u. Hedwig Buske geb. Hinkelmänn (Rederitz) 3201 Farmsen ü. Hildesheim.
- 85 Jahre am 24.6. Fr. Anna Wendland geb. Hahn (Tütz), 5 Köln 30, Kolibriweg 14, bei Tochter Erna Köppe. — Am 27.6. Fr. Meta Zanzow (Trebbin), 2082 Tornesch, Friedensallee 5.
- 84 Jahre am 5.6. Schw. Oberin Angelika Funk (Tütz, Elis. Krankenhaus), 6238 Hoheim/Taunus, St. Marien-Krankenhaus.
- 82 Jahre am 23.5. Fr. Klara Mahlke (Rederitz), 5509 Reinsfeld, Remus-Str. 82, mit Bruder Johannes u. Schwester Hedwig. — Am 14.6. Fr. Emma Müller geb. Schütz (Schloppe), 2409 Süsel, Neustädterstr. 36. — Am 18.6. Hfd. Johannes Hammling (Seegenfelde), 318 Wolfsburg, Goethestr. 33.
- 81 Jahre am 26.5. Fr. Meta Buchholz geb. Lange (Gr. Wittenberg), 4408 Dülmen, Rödder 9, bei Tochter Irene Neumeyer. — Am 3.6. Oberförster a.D. Ernst Kant (Schloppe), 2240 Strothe ü. Heide, Spannengrund 5. — Am 13.6. Fr. Frieda Rudow (Berliner 37), 807 Ingolstadt-Süd, Hanssonstr. 5.
- 80 Jahre am 9.4. Hfd. Adalbert Winkler (Sagemühl), 785 Lötrach 2, Käppelerstr. 16. — Am 12.6. Fr. Anna Mielke geb. Konitzer (Rose, Abb.), 5472 Plaidt, Sonnenland 26, beim Sohn Johannes.
- 79 Jahre am 28.5. Fleischbeschauer Franz Rohde (Rodenfelde), 5307 Wachtberg-Villip ü. Bad Godesberg, Grimmsdorferstraße 59.
- 78 Jahre am 21.5. Hfd. Bernhard Polzin (Dt. Kr. Abb. 89), 3252 Bad Münder, Am Eilenberg 8. — Am 27.5. Fr. Anna Bleek geb. Gehrke (Hoffstädt), 2257 Bredstedt, Gerichtstr. 28. — Am 1.6. Fr. Maria Buske geb. Dobberstein (Mehlgast), 1 Berlin 49, Bahnhofstr. 14. — Am 4.6. Hfd. Paul Falk (Mk. Friedland), 1 Berlin 20, Lindauerstr. 12. — Am 8.6. Fr. Anna Golz geb. Borck (Dt. Kr. Abb. 13a), 565 Solingen-Merscheid, Eifelstr. 67. — Am 10.6. Lehrerin a.D. Kläre Jäkel (Schlageter 2), 67 Ludwigshafen, Friesenstr. 24 I. — Am 16.6. Hfd. Paul Mallach (Südbahnhof 11), 763 Lahr, Joh. Seb. Bachstr. 29. — Am 18.6. Fr. Annemarie Krüger geb. Schwabe (Schloppe, Friedrich 25), 505 Porz-Urbach, Stralsunder 32. — Am 20.6. Hfd. Johann Neumann (Knakendorf), 5441 Leienkaul/Krs. Meyen. — Am 22.6. Hfd. Herbert Nasse (Schloppe-Friedrichmühl), 586 Olpe, Biggese, Üggelmeike 26. — Am 24.6. Hfd. Johann Petrich (Tütz, Bahnhofstr. 14), 462 Castrup-Rauxel, Wittenerstr. 262.
- 77 Jahre am 23.5. Hfd. Rudolf Brudler (Koschütz, Jastrower 16), 4993 Rahden-Kleinendorf, Lehmförder 142. — Am 23.5. Fr. Margarete Dahlke geb. Schmidt (Schier 2), 41 Duisburg, Wahnheimerstr. 299, bei Tochterfam. Werner Embens. — Am 28.5. Fr. Frieda Karsten geb. Geißler (Heimstätten 13), 24 Lübeck 1, Knud Ramussenstr. 23. — Am 4.6. Lehrer a.D. Alois Fedke (Mk. Friedland), 1 Berlin 42, Richterstr. 11. — Am 11.6. Fr. Elisabeth Wiese (Marzdorf), 414 Rheinhausen, Ferdinandstr. 44, bei Schwester Martha Reif.
- 76 Jahre am 2.6. Fr. Margarete Kühn geb. Koczinski (Zippnow), 5374 Hellenthal, Flachsland 17. — Am 11.6. Fr. Marga Thielemann (Tütz), 71 Heilbronn, Rückertstr. 8. — Am 11.6. Fr. Anna Brudler geb. Pakowski (Quiram), 1 Berlin 10, Bleibtreu-Str. 54.
- 75 Jahre am 4.5.78 Bruno Joerdell (Lubsdorf), 5650 Solingen 11, Wahrenkamp 5. — Am 16.5. Frau Paula Persike geb. Faust (Tütz) DDR 1303 Finowfurt, Flößer Str. 13. — Am 30.5. Hfd. Walter Schendel (Königsberger 38), 5 Köln 90, Parkstr. 2. — Am 1.6. Oberstud. Rat a.D. Erich Furchtbar (Dt. Kr.), 7172 Hesselant, Wachholderstr. 23. — Am 1.6. Hfd. Alois Misiak (Königsberger), 219 Cuxhaven, Von Kleist-Str. 18. — Am 1.6. Fr. Margarete Jahn (Klausdorf), 6507 Ingelheim, Zuckerberg 17. — Am 17.6. Fr. Magdalena Uttecht (Lebehne), 76 Offenburg-Süd, Begonienweg 13. — Am 18.6. Fr. Elfriede Kniese geb. Münscher (Mk. Friedländer 16), 643 Bad Hersfeld, Dudenstraße 25.
- 74 Jahre am 31.5. Fr. Anna Zopick geb. Riebschläger (Ritterstr.), 4 Düsseldorf, Flingerstr. 54. — Am 31.5. Hfd. Willi Reppnow (Mk. Friedland), 806 Dachau, Joh. Selingerstr. 34. — Am 1.6. Hfd. Paul Berndt (Markt 7), 2418 Ratzeburg, Gartenstr. 14. — Am 3.6. Hfd. Joh. Grünke (Walter Kleemann 23), 415 Krefeld, Süchtnerstr. 58. — Am 5.6. Dr. Erich Breitsprecher (Walter Kleemann 25), 1 Berlin 41, Klingsortstr. 50. — Am 13.6. Fr. Maria Schiewe geb. Manthey (Flott 7), DDR 2031 Verchen Krs. Demmin. — Am 22.6. Hfd. Franz Schulz (Schloppe), 85 Nürnberg, Johannisstr. 97. — Am 23.6. Hfd. Herbert Schmidt (Bahnhofplatz 53 Bonn, Monschauerstr. 16.

- 73 Jahre am 27.5. Stellmacherm. Franz Garske (Marzdorf), 56 Wuppertal 2, Helgoländerstr. 22. — Am 28.5. Fr. Margarete Petersohn geb. Jablonski (Königsberger 8), 219 Cuxhaven, Papenstr. 110. — Am 2.6. Fr. Anni Pohl (Dt.Kr. Wilhelmshorst), 3 Hannover, Große Düwelstr. 34. — Am 2.6. Fr. Anna Galow geb. Rönspies (Lebehne), 216 Stade, Reiner Lange-Str. 1. — Am 5.6. Fr. Frieda Wenke geb. Janke (Schlageter 26), 4 Düsseldorf, Monheimer 2. — Am 15.6. Fr. Beate Koblitze geb. Steinke (Schneidemühler), 5333 Niederdollendorf, Kronprinzenstr. 3.
- 72 Jahre am 30.5. Fr. Maria Wendt (Schulzendorf), 5982 Neuenrade, Wemensiepen 43. — Am 4.6. Lehrer a. D. Bruno Muth (Wusterhof 8), 4780 Lippstadt 15, Benninghauserstr. 164. — Am 7.6. Fr. Marcella Pollner (Dt. Kr.), 5504 Zerf, Hertenerstr. 83. — Am 10.6. Hfd. Johannes Kerl (Freudenfier), 470 Hamm, Starenschleife 34. — Am 12.6. Hfd. Paul Krüger (Tütz, Feldstr. 12), 5161 Gürzenich, Am Lindchen 14. — Am 14.6. Hfd. Walter Ücker (Mk. Friedland), 24 Lübeck-Kücknitz, Josef Platz 13. — Am 22.6. Hfd. Bruno Wolter (Lönsstr. 2), 285 Bremerhaven, Brommstraße 24.
- 71 Jahre am 29.5. Hfd. Gustav Abramowski (Fischergasse 2), 5405 Ochtendung, Bahnhofstr. 29. — Am 31.5. Hfd. Paul Quade (Mehlgast), 5402 Treis-Karden 2, Unter den Weinbergen 11. — Am 12.6. Hfd. Franz Gruse (Steinstr. 11), 288 Brake, Rosenburgring 85. — Am 18.6. Hfd. Paul Schröter (Königstr. 19), 239 Flensburg, Mürwikerstr. 24. — Am 20.6. Fr. Helene Mielke geb. Hahn (Mk. Friedland), 3044 Dorfmark, Gartenstr. 4. —
- 70 Jahre am 15.4. Fr. Hildegard Lorentz geb. Klatt (Tütz), 453 Ibbenbüren, Rabestr. 4. — Am 16.4. Fr. Maria Schulz (Harmelsdorf), 2347 Suderbarup, Berliner Ring 38. — Am

17.6. Lehrer a.D. Paul Zühlke (Dt. Kr. u. Jastrow), 3 Hannover, Gneisenastr. 29. — Am 17.6. Fr. Martha Quade geb. Kienitz (Mehlgast), 5907 Burbach, Im Handick. — Am 25.6. Hfd. Gerhard Hinz (Jastrow), 2840 Diepholz, Maschstr. 12.

Franz Mache 90 Jahre alt

In körperlicher und geistiger Frische war es unserem Hfd. Franz Mache vergönnt, am 17.3. d. Jahres seinen 90. Geburtstag im Kreise seiner beiden Töchter und engsten Verwandten zu feiern.

In Märkisch-Friedland als Sohn des Schneidermeisters Louis Mache u. Fr. Berta geb. Stuff aufgewachsen, fühlt er sich noch immer aufs innigste mit seiner Heimat verbunden.

Als Lehrer in jungen Jahren zuerst in Westpreußen und in der Niederlausitz tätig, amtierte er seit 1932 in der Lutherstadt Eisleben als Organist an der St. Annenkirche und als Musiklehrer an der Mittelschule und am Lyzeum. Dank seiner Tatkraft und der Aufgeschlossenheit seiner Eisleben-Sängerschar trug seine Arbeit als Chorleiter in Stadt u. Kreis reiche Früchte. Wie sehr ihn die Musik in ihren Bann gezogen, geht daraus hervor, daß er noch in letzter Zeit einen größeren Liederzyklus als Abschluß seiner komponistorischen Tätigkeit schuf.

Alles in allem ein vitaler Neunzigjähriger, der durch seine Lebendigkeit der Unterhaltung und Kontaktfreudigkeit zu seinen Mitmenschen noch heute aufmerksame Zuhörer findet und zu fesseln weiß. Nicht zu vergessen auch seine familien-geschichtlichen Nachforschungen, über die er in den pommer-schen Heimatblättern berichtete und daran sich vielleicht noch dieser und jener erinnern wird. Kein Wunder, daß ihn an seinem Ehrentag Würdigung und Zeichen der Verehrung in großem Maße zuteil wurden. Seinen derzeitigen Wohnsitz hat Franz Mache seit einigen Jahren in 5 Köln/Rhein I, St. Aparn 20 — 26 a. — Ernst List, 6337 Lein-Biskirchen, Auweg 11.

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

- 94 Jahre am 24.6. Kfm. Carl Krienke (Bäcker u. Hmb.) 4432 Gronau, Altstädterstr. 14.
- 92 Jahre am 6.6. Fr. Frieda Meister geb. Hoffmann (Zeughaus 7) 1 Berlin 41, Klingsortstr. 84.
- 91 Jahre am 17.6. Fr. Anny Schwanke geb. Stephan (Küddow u. Dt. Krone) 7052 Schwaikheim, Lerchenstr. 37.
- 90 Jahre am 18.6. Fr. Emilie Kreiling geb. Galow (Jastrower Allee 37) 2072 Bargteheide, Am Bargfeld 41.
- 89 Jahre am 3.6. Ob. St. Dir. Hans Wunderlich (Grabauer 2) 4967 Bückeburg, Grüner Weg 6; Ehefr. Charlotte geb. Heine wird am 16.6. 83. — Am 17.6. Hfd. Paul Wehlitz (Krojanker 56) 7805 Bötzingen, Waldstr. 6. — Am 18.6. Fr. Elsa Boehm (Bismarck 54) 69 Heidelberg, Zeppelinstraße 9.
- 88 Jahre am 6.6. Hfd. Erich Borsutzky (Friedrich 16) 475 Unna, Mühlenstr. 2 a. — Am 11.6. Fr. Marga Hildt geb. Keltling (Albrecht 16) 239 Flensburg, Moltkestr. 32. — Am 18.6. Fr. Minna Nehring geb. Mittelstaedt (Budde 5) 2061 Elmenhorst/Bad Oldesloe, Jersbekenstr. 6.
- 87 Jahre am 7.6. Fr. Elisabeth Michalik geb. Hoffmann (Bromberger 165/167) 2 Hamburg-Ochsenzoll, Rodigallee 55 f.
- 86 Jahre am 8.6. Weingroß-Kfm. Werner Grosman (Bromberger 39 u. Fraustadt) 4 Düsseldorf 31 (Wittlaer) Kalkstr. 21. — Am 26.6. Fr. Auguste Wojahn geb. Gerth (Koschütz) 347 Höxter 11, Bahnhofstr. 17.
- 85 Jahre am 2.6. Fr. Anna Schmallandt geb. Krenz (Schützen 77) 219 Cuxhaven, Am Seedeich 31. — Am 22.6. Fr. Josepha Galow geb. Eichstaedt (Nettelbeck 14) 314 Lüneburg, Pulverweg 2.
- 84 Jahre am 1.6. Fr. Anna Stutzki geb. Bembenek (Gr. Kirchen 17) 4 Düsseldorf, Annastr. 29. — Am 13.6. Hfd. Klemens Frymarck (Sem. 12/15) 545 Neuwied-Oberbieber, Hahneichstr. 30. — Am 16.6. Hfd. Robert Schmidt Dirschauer 6) DDR 48 Naumburg/Saale, Saalestr. 4, bei Tochter Gertrud Manthey. — Am 21.6. Fr. Mathilde Ziegenhagen geb. Schmalz (Plöttker 11) 597 Plettenberg-Himmelmert, An der Mühle.
- 83 Jahre am 1.6. Fr. Ruth Kleinau geb. Schrader (Albrecht 6) DDR 27 Wernigerode, Unter den Zindeln 4/II. — Am 3.6. Fr. Anna Bessert geb. Steckmann (Plöttker 27) DDR 1304 Joachimsthal üB. Eberswalde. — Am 11.6. Fr. Lotte Seemann geb. Getschmann (Rüster 25) 2178 Otterndorf, Bahnhofstr. 1. — Am 23.6. Hfd. Dr. Alois Weber (Sem. 13/16) 328 Bad Pyrmont, Severinstr. 4. — Am 24.6. Hfd. Johann Deresch (Usch) 504 Hürth-Gleuel, Schallmauerweg 3. — Am 30.6. Hfd. Edmund Kühn (Sandsee-Abb.) 2 Hamburg 33, Herbstweg 4/I.

- 82 Jahre am 5.6. Fr. Margarete Schilf geb. Ristow (Jastrower 11,50) 3 Hannover, Brandestr. 42. — Am 15.6. Rektor i. R. Alexander Schwarz (Klopstock 4/ Hindenburgschule) 5022 Junkersdorf, Gertrudenhofweg 11. — Am 20.6. Hfd. Otto Krenz (Kösliner 40) 338 Goslar, Feldstr. 36.
- 81 Jahre am 1.6. Hfd. Otto Stelter (Brauer 25) 7614 Gengenbach, Mattenhofweg 4. — Am 16.6. Fr. Helene Schmitt geb. Kowalski (Bromberger Pl.7) 669 St. Wendel/Saar, Maler-Lauer-Str. 18. — Am 20.6. Hfd. Paul Fischer (Kolmarer 40) 3051 Idensen üb. Wunsdorf, Nr. 8. — Am 20.6. Fr. Maria Pilz geb. Franz (Eichen 7) 404 Wekhoven-Neuss, Im Theresenheim.
- 80 Jahre am 1.6. Prof. Adolf Hoffmann (Handke 10 u. Ruster 4, Hochschuldozent) 34 Göttingen, Himmelstiege 3. — Am 2.6. Fr. Helene Mielke geb. Garnitz (Koschützer 16) 454 Lengerich, Bahnhofstr. 4. — Am 5.6. Fr. Martha Wiedebusch geb. Garschke (Jastrower 34) 463 Bochum 1 (Linden) Im Wolfsfeld 39. — Am 14.6. Stud. Dir. Johann-Hinrich Buck (Wirsitzer 9) 217 Hemmoor-Barsbeck, Bahnhofstr. 9. — Am 16.6. Fr. Ilse von Renesse geb. Wehrs (Danziger 9) 44 Münster, Altumstr. 9. — Am 20.6. Fr. Lina Zühlke geb. Klawitter (Koehlmann 2) 433 Mülheim-Broich, Bülowstr. 167. — Am 23.6. Fr. Wanda Quick geb. Grzybowski (Krojanker 40) 4176 Sousbeck, Herrenstr. 49. — Am 24.6. Fr. Else Muske (Dirschau 38) DDR 35 Stendal, Annenstraße 8.
- 79 Jahre am 11.6. Kfm. Ernst Ziebarth (Königsblicker 84) 28 Bremen 41, Friedrich Stampfer-Str. 27. — Am 18.6. Fr. Margarete Kejwan geb. Zantow (Gr. Kirchen, Bäckerei) 3 Hannover, Viktoriastr. 27. — Am 21.6. Fr. Martha Gaffre geb. Nikolai (Grabauer 17) 53 Bonn, Landsberger Str. 21. — Am 22.6. Fr. Margarete Buchholz geb. Krüger (Acker 46 u. Bismarck 6/8) 1 Berlin-Dahlem, Spilstr. 3/I.
- 78 Jahre am 15.6. Hfd. Willi Brandt (Koehlmann 17) 325 Hameln, Reimerskamp 75. — Am 24.6. Hfd. Otto Dömedey (Garten 56) DDR 111 Berlin-Niederschönhausen, Sachsenstr. 11.
- 77 Jahre am 12.5. Fr. Marie Püppke (Koschütz) DDR 357 Gardelegen, Salzwedeler Str. 15. — Am 18.5. Fr. Elly Zoschke (Eichberger 33) 33 Braunschweig, Peiner Str. 113. — Am 8.6. Hfd. Max Knittel (Bismarck 22 und Schönfeld) 2 Hamburg 39, Goldbekufer 23. — Am 10.6. Hfd. Franz Born (Se. 19/22) 2803 Kirchweyhe, Bahnhofstr. 54. — Am 10.6. Hfd. Walter Krause (Tucheler 1 und Albrecht 56) 5 Köln 80, Laubweg 3. — Am 11.6. Fr. Martha Altenburg geb. Priebe (Rüster 32) 288 Brake/Unterw., Paul-Brodek-Str. — Am 12.6. Hfd. Franz Trepczinski (Umland 30) DDR 27 Schwerin, Heinrich-Heine-Str. 11. — Am 22.6. Fr. Margarete Rosenow geb. Marcks (Johannis 7) DDR 35 Stendal, Lüderitzstr. 11. — Am 23.6. Hfd. Erich Kitlas (Tucheler 6, „Grenzwach“ 53 Bad Godesberg/Bonn 1, Grüner Weg 34. — Am 23.6. Fr. Elfriede Schrank (Berliner Pl. 4) DDR 95 Zwickau, Blumenstr. 12.
- 76 Jahre am 7.6. Hfd. Irma Flachshaar (Wiesen 42 u. Potsdam) 28 Bremen, Emmastr. 66/I. — Am 9.6. Fr. Herta Bindseil geb. Schulz (Heimstätten 22) 1 Berlin 20, Wilhelmshavener Str. 7. — Am 10.6. Fr. Charlotte Leege (Bromberger 22 u. Friedrich 15) DDR 256 Bad Doberan, Str. d. Friedens 18. — Am 13.6. Fr. Helene Boese geb. Lindenau (Grün 8) 588 Lüdenscheid, Wildwecke 12. — Am 25.6. Hfd. August Harguth (Plöttker 46 u. König 48) 4006 Erkrath, Rathelbecker Weg 13.
- 75 Jahre am 11.6. Fr. Ella Feldmann geb. Getschmann (Uschhauland) 41 Duisburg 1, Erlenstr. 116. — Am 16.6. Hfd. Artur Ritter (Westend 50) 2433 Grömitz 2.(Cismar) Klostersee. — Am 20.6. Fr. Frieda Bartz geb. Pomplun (Plöttker 43) 35 Kassel, Fichtnerstr. 30.
- 74 Jahre am 26.2. Fr. Annliese Gaebel geb. Dittmann (Rüster 14) Ch 4051 Basel, Kanonengasse 27. — Am 3.6. Hfd. Johann Grünke (Rüster 13 u. Dr. Kr.) 415 Krefeld, Süchtelner Str. 58. — Am 5.6. Ob. Stud. Rat Dr. Erich Breitsprecher (Bromberger 3 u. Dr. Krone) 1 Berlin 41, Klingsortstr. 50. — Am 11.6. Fr. Frieda Grabow geb. Grimm (Gneisenau 2) 48 Bielefeld, Gneisenaustr. 2. — Am 13.6. Fr. Gertrud Schultze geb. Micolay (Zeughaus 18 u. Friedrich 38) 5802 Wetter/Ruhr (Wengern), Am Brasberg 42. — Am 17.6. Hfd. Gregor Mix (Lange 7) 5905 Freudenberg-Büschergrund, Alte Kölner Str. 16. — Am 17.6. Fr. Irmgard Lister geb. Kornadt (Wasser 1) 3 Hannover, Wittekampstr. 20 D. — Am 17.6. Fr. Elise Schmidt geb. Wagner (Acker 26) 1 Berlin-Wilmersdorf, Umlandstr. 149. — Am 17.6. Hfd. Erich Wiesner (Sem. 21/24) 2217 Kellinghusen, Peggfried 4. — Am 24.6. Hfd. Willy Moll (Bahnhof) 31. Celle, Neumarkt 6.
- 73 Jahre am 8.3. Fr. Irmgard Semrau geb. Hinkelmann (Tucheler 6 u. Zewitz) 2301 Flintbek, Boehnhuser Weg 23. — Am 17.5. Hfd. Erhard Teuffel (Posener, Buchhdl.) 28 Bremen, Georg Gröning-Str. 112. — Am 5.6. Hfd. Karl Bölk (Ring 35) 4994 Pr. Oldendorf/Lübbecke, Jahnstr. 35. — Am 13.6. Fr. Elisabeth Ketelsen geb. Kirstein verw. Fuchs (Küddow 6, Berlin u. Meißen) 23 Kiel 1, Adolfstr. 50. — Am 13.6. Hfd. Albert Strey (Goethe 19, Sem. 22/25) 2301 Schönkirchen, Blomeweg 9. — Am 20.6. Hfd. Johannes Lange (Schmiede 6) 771 Donaueschingen, Am Altweg 6. — Am 20.6. Hfd. Erich Sasse (Albrecht 17) 58 Hagen, Ascherothstr. 58. — Am 20.6. Fr. Anna Todter verw. Bronkalla geb. Engel (Eichen 25) 3 Hannover 61, Am Seelberg 7 a. — Am 21.6. Fr. Ruht Loewe geb. Gerson (Alte Bhf.) 502 North-Crest, 44 Abel-Road-Berea, Johannesburg, Südafrika. — Am 22.6. Fr. Dr. med. Margot Thinius geb. Hippler (Plöttker 59) 56 Wuppertal, Ehrenstr. 8.
- 72 Jahre am 4.6. Fr. Maria Mokolke geb. Flöricke (Gneisenau 26 u. Koschütz) DDR 126 Straußberg, Bahnhofstr. 12. — Am 13.6. Fr. Margot Kraemer geb. Teuffel (Posener 18) 206 Bad Oldesloe, Finkenweg 46. — Am 22.6. Fr. Ilse Korth geb. Semmler (Eichberger 14) 2 Hamburg 71, Stockrosenweg 7. — Am 22.6. Hfd. Richard Schmidt (Berlin u. Schn.) 8 München 81, Fidelio-Str. 158.
- 71 Jahre am 22.2. Fr. Gerda Osterreich geb. Wegner (Bromberger 1, Grenzmark-Brauerei) 65 Mainz, Frauenlobstr. 33. — Am 4.6. Fr. Marta Bottin geb. Horn (Zeughaus 7) 5 Köln-Delbrück, Berg-Gladbacher-Str. 999. — Am 4.6. Hfd. Erich Schulz (?) DDR 27 Schwerin, Goethestr. 4. — Am 4.6. Fr. Elisabeth Rose geb. Hübner (Krojanker 68) 535 Euskirchen, Borgmannstr. 5. — Am 27.6. Fr. Lucia Canis (Baggen 8) 1 Berlin 46 (Steglitz) Kniephofstr. 26. — Am 26.6. Fr. Käthe Zackow geb. Massat (Schn. u. Kreuzberg) DDR 701 Leipzig, Balzacastr. 1.
- 70 Jahre am 1.6. Fr. Angela Beyer (Gönnert Weg 2) 6464 Linsengericht 1, Feldstr. 7. — Am 2.6. Fr. Angela Gerth geb. Polititzki (Lange 7, Sportart, Friedrichstr.) DDR 15 Potsdam, Gr. Weinmeister-Str. 28. — Am 5.6. Hfd. Bruno Martenka (Gr. Kirchen 9 u. 10. I.R. 4 Dt. Krone) 3 Hannover Weimarer Allee 12. — Am 24.6. Fr. Erna Dobberstein geb. Kruse (Am Sportplatz 4) 2407 Seeretz, Bodstedtstraße 7.

Familiennachrichten

Wir gratulieren mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen:

Zur Silberhochzeit am 6.6. Fam. Abtl. Leiter Armin Illner u. Fr. Agnes geb. Santer (Bergstr. 10, Schn.) in 3509 Dagobertshausen ü. Melsungen.

Zum 40. Hochzeitstag am 23.5. Fam. Bankkf. Georg Böhme (Dt. Kr., Kreissparkasse) u. Fr. Irmgard geb. Aßmann (Schn., Höhenweg 59) in 4 Düsseldorf, Brehmstr. 43 a. — Am 8.6. Pfarrer Siegfried Bechthold u. Fr. Gertraud geb. Weyer (Schn., Brauer 7/10 u. Pr. Friedland) in 49 Herford, Veilchenstraße 22.

Zur Goldenen Hochzeit am 10.6. Fam. August Harguth u. Fr. Hedwig geb. Landmesser (Schn. Plöttker 46 u. König 48) in 4006 Erkrath, Rathelbecker Weg 18.

Zur Geburt von Jörg Oliver am 21.2. Fam. Klaus Kowalczyk u. Fr. Gabriele geb. Koerlin (Schn.) in 4 Düsseldorf, Herzogenstr. 42. — Von Annette, Christine, Luise als Urenkelin von Fam. Rb. Ass. Franz Krüger u. Fr. Agnes geb. Spors (Schn., Güterbhf. 11) den Eltern, Fam. Wulf Stender u. Fr. Rohtraut geb. Podgurski mit Silke u. Susanne in 242 Eutin-Fissau, Kalkhüttenweg 3, u. den Großeltern Fam. Alexander Podgurski u. Fr. Anna-Maria geb. Krüger, 2405 Ahrensböck, Breslauer Str. 5.

Zum 25jährigen Dienstjubiläum am 1.4. Hfd. Lothar Schur (*22.11. in Dt. Krone) als Verwaltungsamtsrat bei der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz/Düsseldorf in 4 Düsseldorf 11, Joachimstr. 29.

Unsere Annette, Christine, Luise wurde am 10. April 1978 als Urenkelin von Fam. Rb. Ass. Franz Krüger u. Fr. Agnes geb. Spors geboren.

Wir wollen Sie an unserer Freude teilnehmen lassen
Rohtraut Stender geb. Podgurski
Wulf Stender — Silke und Susanne

2420 Eutin-Fissau, Kalkhüttenweg 3

Winterliche Freuden und Überraschungen

In einem ostdeutschen Kriegswinter mit hohem Schnee und großer Kälte fand beim Herrn Dechanten in Schrotz eine Mini-konferenz der Geistlichen der näheren Umgebung statt. Schon beim Eintreffen dieser Mitbrüder schneite es ununterbrochen. Nach ca. 7 bis 8 Stunden eingehender Besprechung wollten die Erschienenen wieder ihren Heimweg antreten. Dies war aber durch den inzwischen noch höheren Schnee und den relativ starken Wind weder mit der Bahn noch mit dem Auto, sondern nur mit dem Schlitten oder zu Fuß möglich.

Da ein Fußmarsch doch zu beschwerlich erschien, meldete sich unser Ortspfarrer noch zu später Stunde telefonisch im Breitensteiner Gasthof, wo die Bauern und ich beruflich tagten, und bat mich diese vier Kirchenmänner doch per Schlitten nach Breitenstein und Deutsch Krone bringen zu lassen. Ich sagte unter der Bedingung zu, daß ich mich erst um einen Fahrer bemühen müßte; denn meine Kriegsgefangenen dürften zu dieser Stunde nicht mehr ihr Quartier verlassen.

Nach dem Vortragen meldete sich sofort ein fescher gottesfürchtiger Bauer, die vier Herren mit seinen Pferden und dem Schlitten nach Breitenstein und Deutsch Krone bringen zu wollen. Ich teilte per Telefon sein Kommen mit. Im Dekanat stiegen die Geistlichen ein und abging mit der wertvollen Fracht in Richtung Deutsch Krone. Doch auf dem sog. Fuchsberg zwischen Schrotz und Breitenstein war soviel Schnee zu-

sammengetrieben, daß in diesem kurz die Pferde samt Schlitten stecken blieben. Durch gutes Zureden des Fahrers sprangen sie plötzlich an. Zugleich flogen die vier Gottesmänner vom Schlitten in den tiefen Schnee. Hierdurch gerieten die flotten Pferde weiter in Rage und konnten bis nach Breitenstein nicht mehr zum Stehen gebracht werden.

Dort meldete mir dieser Bauer dann noch im Gasthof, daß er und die Pferde gesund zurück seien, doch die lieben Seelenhirten lägen im tiefen Schnee auf dem Fuchsberg. Nach großem Gelächter traten nun alle Versammlungsteilnehmer ihren Heimweg zu Fuß an. Den vier Herren blieb nach gewiß auch nichts anderes übrig, als zu Fuß zum Pfarrhaus nach Breitenstein zu gehen, wo sie danach übernachtet haben sollen. Sicher war es ein schwerer Gang und vielleicht blieben unserem lieben Herrgott manche Kraftausdrücke auch nicht erspart.

So brachten die ostdeutschen Winter mit meistens hohem Schnee und großer Kälte nicht nur viele Freuden, sondern auch manche Überraschungen. Ob von den vier Geistlichen wohl noch einer lebt, dem ein Schmunzeln beim Lesen dieser Zeilen gewiß nicht erspart bleibt. Hoffe aber, daß sich noch ein paar Breitensteiner Bauern an dieses Geschehen erinnern können. — Hans Lange, 5787 Olsberg 1, Am Hang 6.

Kleine Stadt

Kleine Stadt, wie hast Du Dein Gesicht verändert, / früher sahst Du doch ganz anders aus. / Deine Straßen, Deine Plätze, tragen fremde Namen / und andere Menschen sind heut' hier zu Haus. / Sie bauten Dich, die nach uns kamen, / doch uns trieb das Schicksal hinaus.

Kleine Stadt, wir nannten Dich einst Schneidemühl vor Jahren / und vergessen werden wir Dich nicht. / Voller Wehmut dürfen wir heute nach Pila fahren, / um Dich wiederzusehen, wie einst im hellen Sonnenlicht. / Denn Erinnerungen sind wie Brücken und werden uns verbinden, / im Herzen hast Du Freude, die Dich Heimat nennen. / Leid und Elend konnten wir vermeiden, / nenn' Du uns doch die Menschen, die nicht Heimweh kennen.

Kleine Stadt, erstrahle hell im Lichterglanz der Sterne, / denn für uns kannst Du nie vergehen. / Kleine Stadt, strahle diese Hoffnung auch in weite Ferne, wo andere noch im Dunklen stehen. — Günter Blach

Wirkliche und unwirkliche Welt von einst und jetzt

lautet das Stichwort des zehnten Erzählerwettbewerb der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat und des Bundesministeriums des Innern. Es soll dazu anregen, die Vielfalt der Heimaterfahrungen von einst und heute zu schildern, die Einbindung des Individuums in die Gesellschaft, das Wechselspiel zwischen Tradition und moderner Welt; Episoden, Erlebnisse, Entdeckungen, Freundschaften, Zukunftsvorstellungen und Zweifel — alles was uns berührt und bewegt, bereichert und belastet, soll mitgeteilt werden in seinen Ursprüngen und Äußerungen, mit seinem Hauch von Unwahrscheinlichkeit ebenso wie mit dem Pfand der Wahrheit. Ein vieldimensionaler Zeitreport, berichtet von überall dort, wo sich Menschen begegnen und erkennen. Neue Geschichten aus dem Osten und über den Osten, aber auch über unser Miteinander im Westen, über die Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler in aller Welt, wo immer sie ein neues Zuhause gefunden haben.

Der Präsident der
Stiftung Ostdeutscher Kulturrat
Prof. Dr. H. J. von Merkatz

Suchwünsche beider Kreise

Hfd. Gertrud Heidutzek geb. Keske (Schn. Garten 18) sucht Verbindung mit Fam. Prill aus Birkenbruch, Krs. Wirsitz.

Laut Postvermerk unbekannt verzogen: Heimatkreisstelle Deutsch Krone: Agnes Behring (Friedrich 19) 888 Dillingen; Theresia Brüggemann (Berliner 14) 235 Neumünster; Ida Fiebranz (Schlageter 27) 8855 Menheim-Bauberg; Agnes Gerth (Jastrow) 3012 Langenhagen; Georg Flügge (Jastrow) 567 Op-laden; Artur Schulz (Jastrow) 1 Berlin 41; Anna Juntow (Arnsfelde) 698 Ertheim, Untere Heeg 8; Reinhold Krüger (Dt. Kr.) 233 Eckernförde; Gertrud Mellentin (Dt. Kr.) 2341 Esgrus ü. Kappeln; Paul Schulz (Schlachthausstr.) 4531 Wersen; Hedwig Hartwig (Wittkow) 2402 Lübeck-Kücknitz; Karl Lawrenz (Jagdhaus) 465 Gelsenkirchen; Paul Butzke (Jastrow) 3016 Seelze, Emma Lange (Dt. Kr.) 235 Neumünster; Maria Grüse (Dt. Kr.) 235 Neumünster u. Maria Rump (Mehlgast) 404 Nuss.

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Fam. Realschuldirektor Kurt Winkel (Erpeler 4) 2161 Drochtersen; Gertrud Winkler geb. Ewald (Breite 30) 6078 Neu Isenburg; Schwester Ingrid Haak (?) 586 Iserlohn u. Else Fuhrich (Krojanker 52) 3251 Glesse.

Wir gedenken der Toten, die „Fern der Heimat“ starben

Bereits am 14.6.1977 Fr. Klara Lottis geb. Kluge (Schönow) in 3094, Bruchhausen-Vilsen. Am 20.8. Lehrer a.D. Bruno Thiel (Tütz) in 4723 Neu-Beckum, Rektor-Wieger-Str. 8, mit 76. Am 5.10. Hfd. Clemens Wiese (Knakendorf) in DDR 936 Pochopau, Breitscheidstr. 32, mit 79. Am 21.11. Fr. Gertud Eggert geb. Köhn (Schn., Eichberger 73) in 53 Bonn, Kreuzbergweg 14. Am 24.11. Fr. Margarete Engelke geb. Rennwanz (Schn., König 144) in 5205 St. Augustin, Bootsweg 16. Am 29.11. Fr. Magda Klement geb. Manthey (Schn., Wilhelmpl. 6) in 1 Berlin-Friedenau, Rubensstr. 78. Am 2.1. Fr. Elisabeth Uttecht geb. Krenz (Schn., Walkmühlenweg 9) in 3 Hannover, Berdingstr. 4 c. Am 13.1. Fr. Margarete Oelke geb. Graf (Tütz) in 506 Bensberg-Refrath, An der Walburg 7, mit 67. Am 16.2. Hfd. Bruno Riebschläger (Knakendorf) in 5 Köln 91, Breuerstr. 37, mit 63. Am 4.3. Hfd. Oswald Parra RAW, Albrecht 89) in DDR 1802 Kirchmöser, Uferstr. 30, bei Tochterfam. Charlotte Hasenpusch. Am 12.3. Fr. Hedwig Müller geb. Borchard (Schn., Nettelbeck 6) in 2 Hamburg 60, Steilhoperstr. 183. Am 18.3. Hfd. August Knüppel (Schn., Bromberger 109) in 243 Neustadt/Holst., Branden-

burger Str. 60. Am 15.4. Fr. Anna Lenz geb. Brieke (Freudenfrier) in 42 Herzberg, Sägemühlenstr. 14, mit 77.

Laut Postvermerk: Heimatkreisstelle Deutsch-Krone: Johannes Hoppe, 3110 Veersen, Else Krüger geb. Kuss (Jastrow) 239 Flensburg; Emil Kühn (Schloppe) 2114 Ochtmannsbruch; Emma Bruch (Schloppe) 519 Stolberg; Anna Buske geb. Mittelstaedt (Mellentin) 4049 Rommerskirchen; Paul Lück (Hindenburg 37) 24 Lübeck; Ella Neumann geb. Riege (Dt. Kr.) 4055 Kaldenkirchen; Theodor Hoeltge (Jastrow) 532 Bad Godesberg; Helene Lück (Quiram) 44 Münster; Karl Benkendorf (Schloppe) 45 Osnabrück.

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Appolonia Dütz (Selgenauer 155) 8671 Marktleuthen; Annemarie Burmeister geb. Batzdorf (Gr. Kirchen 24) DDR Elbingerode.

Plötzlich und unerwartet verstarb am 21.3.1978 unser guter Vater und Großvater

PAUL BÖTHIN

im 79. Lebensjahr.

In stiller Trauer
Dorothea Böthin
Uwe Weyland und
Frau Mechthild, geb. Böthin
Matthias, Ute-Christine
und alle Verwandten

4714 Selm (Auf der Geist 56) und
6367 Karben 3 (Reichenberger Straße 12),
früher Tütz

Durch plötzlichen Tod am 3.4.1978 verloren wir nun auch unsere Ruderkameradin

META CZOLBE

die Nr. 1 des „Ersten Damenvierers“ des Schneidemüblers Rudervereins.

Sie war uns bis zuletzt eine gute Kameradin und Reisegefährtin. Wir werden sie im Freundeskreis sehr vermissen.

Elly Zoschke
Grete Weinhold/Gehrke
Friedel Weinhold/Heyn

Gib uns das Leben durch Deinen Sohn,
uns und den Toten vor Deinem Thron.
(Siegfried Goes, gefallen 1943)

Der Mittelpunkt unserer Familie, unsere gute Mutter,
Großmutter und Urgroßmutter ist entschlafen.

FREDERIKE KREMER

geb. Pieper

* 22.10.1892 in Wilhelmseichen, Prov. Posen
+ 7.4.1978 in 2070 Ahrensburg, Burgweg 7
Früher: Schneidemühl, Hermann-Löns-Straße 1

Im Namen ihrer großen Familie
Beate Pieper, geb. Kremer
Brigitte Müller, geb. Kremer
Ursula Katzorke, geb. Kremer
Dr. Friedrich-Wilhelm Kremer

Die Beerdigung fand in Ahrensburg statt.

Mein geliebter Mann, unser guter Vater, Opa, Bruder,
Schwager, Onkel und Neffe ging plötzlich und unerwartet heim in Gottes ewigen Frieden.

FRANZ NOWACK

* 18.4.1910 + 1.4.1978



In stiller Trauer:
Angela Nowack geb. Berg
Fridolin Schmitt
und Frau Brigitte geb. Nowack
Dr. Karl Heinz Lomb
und Frau Gabriele geb. Nowack
Cordula Nowack
Herbert und Achim
und alle Anverwandten

5000 Köln, Graditzer Straße 1
früher Dt. Krone, Berlinerstraße

Herr, Dir in die Hände,
sei Anfang und Ende,
sei alles gelegt.

BERNHARD FETHKE

Kaufmann

* 12.7.1908 + 17.2.1978

Schlochau (Westpr.) Münster (Westf.)

Geduldig ertrug er sein langes, schweres Leiden,
von dem er jetzt erlöst ist.

Wir wissen ihn geborgen in der Hand Gottes und
hoffen auf ein Wiedersehen.

In stiller Trauer:

Magdalena Fethke geb. Spors
Christel Hebborn geb. Fethke
Heinz Hebborn
Enkel Heiner
Barbara Henze geb. Fethke
Hans Peter Henze
und Anverwandte

4400 Münster, den 17. Februar 1978
Weseler Straße 105

Gott der Herr hat meinen lieben Bruder, Schwager,
Onkel und Vetter

ALFONS WEILANDT

Kaufmann

* 14.2.07 + 30.3.78

nach einem arbeitsreichen Leben
völlig unerwartet,
zu sich gerufen.

In stiller Trauer:

Martina Speer geb. Weilandt
mit Familie u. Verwandten

Lindenstraße 3
7488 Stetten a. k. M.

früher Schneidemühl, Breitestraße 5

Plötzlich und unerwartet entschlief nach kurzer,
schwerer Krankheit, versehen mit den Gnadenmitteln
unserer hl. Kirche, unsere liebe Mutter, Oma,
Schwester und Schwägerin

ANNA LENZ

geb. Brieske

im 77. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Georg Lenz
Susanne Lenz
Hans Kubocz und Frau Brigitte
Alfred Kubocz
und alle Verwandten

Herzberg am Harz, 15. April 1978
Sägemühlenstraße 14 — früher Freudenfier

Auch Johannes Erdmann mußte Abschied nehmen

Wieder ging einer der Männer der ersten Stunde von
uns, mit dessen Namen sich nicht nur die Schneide-
mühler Heimatgruppe in Hannover verbindet, sondern
der darüber hinaus auch von Anfang an sich mit um
die Sammlung und Erfassung aller Schneidemühler auf
Bundesebene bemühte. Berlin, Lübeck, Hamburg und
Hannover waren die ersten Sammlungszentren im
Bundesgebiet. Darüber hinaus aber bildeten die Grup-
pen gleichzeitig die Gründungszellen der Pommerschen
Landsmannschaft, und unser „Hans“ Erdmann war
nicht nur über zwei Jahrzehnte im Kreisvorstand der
PL in Hannover, er war Mitglied des Landesvorstandes
von Niedersachsen, gehörte mehrere Jahre der Pom-
merschen Abgeordnetenversammlung an und starb
am 15. April während einer Delegiertenversammlung
Niedersachsens, in Norden-Nordeich, an der er als
Landesschatzmeister teilnahm.

Daß der Schatzmeister unseres Heimatbriefes uns,
seine Familie und die vielen Freunde und Mitstreiter
so plötzlich und überraschend im Stich ließ, ist für
alle unfaßbar; aber Gottes Wege sind wunderbar.

Schon in der Heimat war Johannes Erdmann, der
am 12. Januar erst 73 wurde, eine Persönlichkeit in
der Industrie- und Handelskammer, deren Neubau
Bismarckstr. 19 entstand. Die Fam. wohnte später
Theodor Körner-Str. 8.

Kein Mensch ist unersetzbar, heißt es immer so
schön; aber der Tod unseres Johannes Erdmann hat
vielerorts Lücken hinterlassen, die sich nicht so schnell
schließen lassen. Wir können uns nur in Ehrfurcht und
Dankbarkeit vor dem Toten und der Ehefrau vernei-
gen. Sein Einsatz und Name bleibt unvergessen und
sollte uns allen jederzeit mahnendes Beispiel sein. —str.

HEDWIG MÜLLER geb. Borchardt

* 22.8.1898 + 22.3.1978

Meine liebe Frau hat mich ganz plötzlich nach einem
erfüllten Leben für immer verlassen.

In stiller Trauer

im Namen der Familie

Willy Müller

2 Norderstadt 1, Lütjenmoor 46, W. 34, Seniorenheim
Stallbaum früher Schneidemühl, Nettelbeckstraße 6

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimat-
kreise Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint
monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +,
Pfarrer A. Loerke +.

SCHRIFTLEITUNG Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Post-
fach 8, Tel. 043 48/16 56. Stellvertreter: Hans Jung, 3007 Gehr-
den, Matthias-Claudius-Str. 19, Tel. 051 08/44 46. Beiträge bis
spätestens 25. des Vormonats nach Schönkirchen erbeten.

BESTELLUNGEN bei Bezieherkartei: Alexander Braun, 3 Han-
nover, Sallstr. 76, oder durch Einzahlung auf das HB-Konto:
Postscheck Hannover, Konto 156 55 — 302 für Dr. A. Gramse-
Heimatbrief, 3 Hannover. Anschrift 3167 Burgdorf (Ehlershau-
sen), Waldstr. 9, Tel. 05085/426. — Einzelnummer nachlieferbar.
Bezugspreis: Jahresabonnement 25,—; halbjährlich 13,— und
vierteljährlich 7,— DM. Alle Summen **voraus einzahlen**.
Anzeigenpreis: Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,70 DM.
DRUCK Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönber-
ger Straße 68, Tel. 0431/725200.